

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Welt“ frei Haus pro Woche —/ Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf { 905 nur Redaktion
 { 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile über dem Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 60 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
 { 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 125

Mittwoch, 2. Juni 1926

33. Jahrgang

Zentrum und Demokraten danken der preussischen Polizei

Polizei Debatte im Landtag / Neue Enthüllungen / Mitverschworene warnten die Polizei / Zugriff in letzter Stunde / Die Verschwörer waren getarnt / Der Ursprung der Notverfassung / Der preussische Pressedienst glänzend gerechtfertigt

Am Dienstag trat der Preussische Landtag zum ersten Male nach der Pfingstpause wieder zusammen.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die erste Beratung eines Ergänzungsentwurfes zum Haushalt des Ministeriums des Innern, insbesondere zum Polizeihaushalt.

Mit der Beratung verbunden wird ein kommunikativer Antrag, der eine Bestrafung der an den jüngsten in Berlin-Mehlitz erfolgten Zusammenstößen zwischen Roten Frontkämpfern und Polizei verantwortlichen Polizeioffiziere verlangt. In der allgemeinen Besprechung verlangt

Abg. **Marwald** (Soz.) für die Beamten der Schutzpolizei dieselben Rechte wie für die übrigen Beamten. Aufhören muß der sinnlose Drill der Polizeibeamten. Weiter müssen diese Beamten in ihrer republikanischen Gesinnung vor den Schikanen monarchistisch gesinnter Vorgesetzter geschützt werden. In der Polizei dürfe überhaupt kein Beamter gebildet werden, der nicht republikanischer Gesinnung ist.

Abg. **Bord** (Deutschnat.) ging auf die jüngsten Maßnahme der preussischen Staatsregierung gegen die im Zusammenhang mit den Rutschgerüchten genannten Politiker der Rechtsparteien ein.

Abg. **Stieler** (Zentr.) führt aus: Der Beamte hat unbedingte und restlos zur Verfassung zu stehen, auf die er den Eid geleistet hat.

Wer vom Staate lebt, hat den Staat zu bejahen. (Sehr richtig! links und im Zentrum.)

Wir können mit Stolz feststellen, daß die preussische Polizei heute nicht die schlechteste Europas ist. Gegenüber den deutschnationalen Angriffen wegen der letzten Polizeiaktion müssen wir nochmals betonen, daß es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Polizei ist, dort einzugreifen, wo Anzeichen für ein Verbrechen vorliegen. Nach unserer Ansicht sind auch in solchen Fällen, wie überhaupt immer alle Staatsbürger vor dem Gesetz gleich.

Dann ergriff in Vertretung des preussischen Innenministers das Wort

Ministerialdirektor Dr. Abegg:

Vom Abg. **Bord** ist die letzte Durchsuchung und die letzte Patrouille erörtert worden, so daß ich es für notwendig halte, auch diesen Punkt zu berühren und mancherlei, was vielleicht bisher nicht in vollem Umfange betont worden ist, hier in diesem hohen Hause richtigzustellen. (Zuruf rechts: Wenn es auch schwer fällt!) — O nein! (Große Heiterkeit und lebhaftes Zurufe.) In erster Reihe kann ich verweisen auf die Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten hier in diesem hohen Hause (Lachen und Zurufe rechts), weiter auf das Interdium, das der Ministerpräsident dem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ gewährt hat, und schließlich auf die Meinungen des Staatssekretärs Dr. Meißner im Staatsrat. Ich fasse ganz kurz einmal die Sachlage zusammen, wie sie sich der Polizei dargestellt hat. Besonders zu hührende Gerüchte in immer steigendem Maße, die im Laufe der letzten Wochen immer mehr zugenommen haben (lebhaftes Zurufe rechts), — die Polizei stand diesen Gerüchten mit großen Bedenken gegenüber und hat Veranlassung genommen, alle diese Gerüchte und Mitteilungen auf das genaueste nachzuprüfen. Bei wochenlangem Nachprüfen hat sich ergeben, daß diese Berichte durchweg und durch aus zuverlässig gewesen waren. (Stürm. Zurufe rechts.)

Bei den verschiedensten Kundgebungen der Verbände, Organisationen und einzelner Persönlichkeiten ist mit aller Deutlichkeit die Absicht der Errichtung einer Rechtsdiktatur zum Ausdruck gekommen. (Lebhafte Rufe rechts: Hu! hu! — Anstimm!) Das beweisen Kundgebungen der Verbände, die Zusammenfassung unter einheitlichem Oberbefehl, und zwar

unter dem Oberbefehl des Korvettenkapitäns Ehrhardt,

Gründung der Deutschen Notgemeinschaft und all dergleichen. (Lachen und andauernde laute Zurufe rechts.) Ich dachte, es wäre den Damen und Herren der rechten Seite daran gelegen, Klarheit über die Sachlage zu haben. (Erneute lebhaftes Zurufe rechts.) Dann bitte ich, diese Aufführungen entgegenzunehmen und nicht zu fördern (Lachen rechts), sonst entsteht der Eindruck, als wenn der Opposition nicht an einer Aufklärung gelegen sei. Es ist den Damen und Herren dieses hohen Hauses bekannt, daß Vorbereitungen und Bestrebungen für die Errichtung einer Rechtsdiktatur bei den verschiedensten Gelegenheiten deutlich und klar zum Ausdruck gekommen sind. (Lebhafte Zurufe rechts.) Sie wissen von den

Zugungen des Alldeutschen Verbandes,

des Nationalverbandes deutscher Offiziere und kennen die Reden der Herren Generale v. d. Goltz und Graf Waldersie. Meine Herren, wenn Sie sich hier auf den Standpunkt . . . (Ermüdete, andauernde Unterbrechungen rechts. — Glöde des Präsidenten.) Es kamen aber hinzu

ganz bestimmte Angaben über Vorbereitungen, die für die unmittelbar bevorstehende Zeit der Aktion von rechtsradikaler Seite sprechen. (Lachen rechts.)

Von der rechten Seite dieses Hauses wird nach Beweisen gefragt. Ich darf bitten, die Beweise einmal entgegenzunehmen. (Zuruf bei den Deutschnationalen.)

Es sind Mitglieder der Vaterländischen Verbände selbst gewesen, die aus freiem Antriebe, ohne vorher mit der Polizei in irgend einer Weise im Zusammen-

hang zu stehen, zur Polizei gekommen sind und in ihrer Gewissensnot und Hergensangst darauf hingewiesen haben, daß hier auf dieser Seite bei den Betreffenden etwas geplant sei.

(Lebhafte Zurufe bei den Deutschnationalen: Namen! — Gegenrufe links. — Große Unruhe. — Glöde des Präsidenten.) Ich wiederhole: die rechte Seite des Hauses wünscht Beweise. Ich kann nur noch einmal wiederholen, daß Mitglieder dieser Organisationen aus eigenem Antriebe zur Polizei gekommen sind. (Zurufe bei den Deutschnationalen: Namen! — Gegenrufe der Kommunisten: Die Geme will Arbeit haben!) Ich halte es meinerseits nicht für richtig, die Namen hier bekanntzugeben. (Lachen bei den Deutschnationalen. — Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich halte es nicht für richtig, die Namen hier bekanntzugeben, ich betone aber meinerseits, daß diese Namen längst in den Händen des Oberreichsanwalts und des Reichsgerichts sind, und den Damen und Herren dieses hohen Hauses ist bekannt, daß die Voruntersuchung gegen drei der beteiligten Persönlichkeiten eröffnet ist. Das beweist, daß ein dringender Verdacht des Hochverrats gegeben war. Ich glaube, in Anbetracht dieser Tatsache . . . (Zurufe bei den Deutschnationalen) — das ist eine Tatsache . . . bei dieser Sachlage war eine dringende Gefahr gegeben, und zwar lag

„Gefahr im Verzuge“

vor, und es wäre eine schwere Pflichtvergeßlichkeit der Polizei gewesen, wenn sie in diesem Falle nicht eingegriffen hätte. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Der Diktaturplan, von dem behauptet wird, daß er bereits seit langer Zeit der Regierung bekannt gewesen sei, ist am Montag vor Himmelfahrt, am Montag, dem 18. Mai, in die Hände der Polizei gekommen und ihr zum erstenmal bekannt geworden. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Im unmittelbaren Zusammenhang damit, unmittelbar darauf folgend, haben am Montag und Dienstag eingehende Erörterungen über die notwendigen Maßnahmen stattgefunden. Maß-

gebend für das Vorgehen der Polizei sind die §§ 106 und 161 Absatz 1 der Strafprozessordnung, deren Voraussetzungen hier nach Lage der Sache gar, zweifelsfrei gegeben waren. (Sehr richtig! links. — Zurufe und Widerspruch bei den Deutschnationalen.) Ich darf mir erlauben, darauf hinzuweisen, daß die Polizei bestimmte gesetzliche Aufgaben hat und, wenn sie diese Aufgaben nicht erfüllt, ein Amtsverbrechen begeht. (Sehr richtig! links.) Die Voraussetzungen für die Aktion lagen demgemäß vor. Was bei dieser Aktion gefunden worden ist, das ist eine weitere Frage, die zur Beurteilung der Rechtmäßigkeit der Aktion an sich zunächst noch nicht in Betracht kommt. (Aha! rechts. — Sehr richtig! links.)

Wenn diesmal nicht mehr gefunden worden ist, so lag dies nur daran, daß die polizeiliche Aktion durch eine unglückliche Verkettung von Zwischenfällen vorher zum Teil bekannt oder geahnt worden war. (Hört, hört! links. — Zurufe und Unruhe rechts.)

Und zwar ist es festgelegt und protokolllarisch festgelegt worden. Ich betone aber, daß dabei keinerlei Ansvorgergehen irgend eines Beamten oder etwa gar der amtlichen Pressestelle vorgelegen hat, sondern daß es daran lag, daß dieselben Persönlichkeiten, die — wie ich vorher bereits sagte — in ihrer Gewissensnot zur Polizei gekommen sind, schon zuvor einigen Parlamentariern Mitteilung davon gemacht hatten. (Stürmische Rufe rechts: Hört, hört! — Namen nennen! — Große Unruhe. — Glöde des Präsidenten.) Zur Vermeidung von Mißverständnissen betone ich, daß es keine Parlamentarier der linken Seite dieses Hauses gewesen sind. (Erneute stürmische Zurufe bei den Deutschnationalen: Namen nennen!)

Die Anwürfe, die gegen mich von einer Seite des Hauses gerichtet werden, dringen mich absolut nicht aus meiner Ruhe. (Lebhafte Beifall links. — Lachen und Zurufe rechts.) — Unhaltende große Unruhe. Vor allen Dingen werden Sie mich nicht dazu dringen, die Namen hier zu nennen. (Unhaltende Zurufe rechts.) Die Namen stehen fest und werden zur gegebenen Zeit genannt werden. (Zurufe rechts.) Da diese Erörterungen aber schon, wie Sie daraus ersehen können, in breiteren Kreisen gepflo-

Wilhelms Schwiegersohn und seine Schranzen

Für ein Mittagessen . . .

Die Vermögensauseinandersetzung mit dem ehemals regierenden Herzog von Braunschweig Ernst August von Cumberland ist am 23. Oktober 1925 mit knapper Mehrheit erfolgt. Die Rechtsparteien stimmten einem Vergleich zu, der das Land Braunschweig auf das schwerste schädigte. Hätte der einzige Nationalsozialist des Landtags in Braunschweig, der Zeichenlehrer Riese aus Helmstedt, gegen den Vergleich gestimmt, wie das seine Parteifreunde von ihm verlangten, so wäre der Vergleich abgelehnt worden. Da der Nationalsozialist Riese aber mit den Rechtsparteien stimmte, wurde der von der schwarz-weiß-roten Landesregierung vorgeschlagene Vergleich angenommen. Durch ihn wurde das Land Braunschweig allein um über 52 000 Morgen (das sind über 13 000 Hektar) besten braunschweigischen Bodens geschädigt. Dazu gingen das Landesmuseum in Braunschweig und die Landesbibliothek in Wolfenbüttel in der schon Gottfried Christoph Lessing als Bibliothekar wirkte, an eine milde Stiftung über. Mehrere Schlösser und vier Domänen wurden Eigentum des ehemaligen Herzogs von Braunschweig, dessen Familie während der Bismarckschen Regierungszeit niemals versucht hatten, vom Lande Braunschweig oder von Preußen eine Auseinandersetzung zu verlangen. Das Interessanteste und zugleich Erschütternde ist aber an dem Zustandekommen dieses Vergleichs, daß der Wolfenbütteler, der jetzige Reichstagsabgeordnete und Führer der Wirtschaftsprüfung des Reichstages, Senatspräsident Hampe aus Braunschweig, an die Hofverwaltung in Gmunden einige Tage vor dem Abschluß des Vergleiches ein Telegramm richtete, in dem die Hofverwaltung in Gmunden aufgefordert wird, diesen Nationalsozialisten Riese umzustimmen und ihn durch eine Tafel Einladung gefügig zu machen. Das Telegramm, das der „Wiener Arbeiterzeitung“ von österreichischen Parteifreunden zur Verfügung gestellt und am Sonnabend — wie uns telegraphisch berichtet wird — im Wortlaut veröffentlicht wurde, lautet:

Hofverwaltung Braunschweig, Gmunden.

Riese wird baldigst dort eintreffen. Landtagsfraktion bitte durch mich ihn freundlichst zu empfangen, unter Vorzeige fürs Land zu beehren, nicht kalte Schulter zeigen, vielleicht sogar Tafel Einladung, sonst Absehnung wahrscheinlich und Rücktritt sicher. Hampe.

Der Zweck des Telegramms wurde erreicht, indem Riese gegen den Willen seiner Partei für den Vergleich stimmte und

so gleichzeitig die Regierung rühte. Den Schaden trägt das braunschweigische Volk. Riese wurde inzwischen aus keiner Partei ausgeschlossen. Er ist aber immer noch Mitglied des Landtages. Sein Verhalten zeigt, wie notwendig und berechtigt bei den Beratungen im Rechtsausschuß des Reichstags die Forderung der Sozialdemokratie nach Rückwirkung des geplanten, vorläufig aber erledigten bürgerlichen Abfindungsentwurfes war. Abgegeben davon liefert der Fall Riese, der zugleich ein Fall Hampe ist, ein neues Beispiel dafür, auf welche trügerische Art die Fürstentümlichkeit den „angehämten Herrschenhäusern“ für alle Ewigkeit ein Leben voller Freude und Wärme zu sichern gedenken. Wehe unserem Volk, wenn es aus diesen Zuständen am 20. Juni nicht die notwendigen Konsequenzen zieht.

„Auskehr“ des Fürstenschlosses

Der Herzog von Braunschweig liefert ein lehrreiches Beispiel dafür, wie gründlich man die „Fürstenabfindung“ zu bereinigen vermag. So veröffentlicht unser Braunschweiger Parteiblatt ein Protokoll vom 18. September 1925, unterzeichnet vom Hausmarschall von Grone und von dem Regierungs- und Pantat Hale, in dem die

„Auskehrung“ des Braunschweiger Residenzschlosses,

zu dem der braunschweigische Landtag mit seiner schwarz-weiß-roten Mehrheit die rechtliche Unterlage geliefert hat, dokumentarisch niedergelegt ist. Demnach sind selbst folgende Gegenstände von dem notleidenden Herzog mit Beschlag belegt worden: Im „Borplatz“, Haupttreppe 1. Stod: 1 Kleiderkranz, nußbaum gebeit; 1 Türe mit eingelegetem Stern. Im „Kammerdienerkabinett“: 1 Papiertorb (Rohrgeflecht), 1 Valentampel, (hellrot mit Blumentranken). Selbst der Kronleuchter mußte mit fort. Im „Ministerzimmer“, 1. Stod, 1 Schreibtisch mit schwarzem Marmorfuß; 1 Schreibzeug aus Bronze. Selbst der „Hohwinkel“ am Herzogskorridor im 1. Stod wurde ansgerräumt, und zwar: 1 Staffelei, 1 Stammbaum und 1 Stammtafel. Im „Badezimmer“ des Herzogs wurde sogar 1 Port, 1 Nachtlampe, 1 Nachtschrank; im „Schreibzimmer“ wurde sogar der Papiertorb vom Hausmarschall angetrennt!

Der Herzog will wohl einen Altwarenhandel eröffnen? Das Beispiel muß die Wähler ermannern zur

Fürstenauskehr am 20. Juni!

gen wurden, war es eine doppelte Pflicht der Polizei, sofort zuzugreifen, und es ergab sich aus dieser Sachlage, wie schwere Gefahr am Verzuge war. (Lachen rechts. — Große Unruhe.) Wenn bei dieser Gelegenheit bei hochachtbaren und einwandfreien Persönlichkeiten auch politische Maßnahmen vorgenommen worden sind (Hört, hört! rechts), so wird das von der Staatsregierung bedauert. (Hört, hört! rechts.) Es ist aber eine unbedingte politische Notwendigkeit gewesen, denn es ist schließlich unmöglich, daß es für die Polizei und für die Staatsregierung zweierlei Arten von Staatsbürgern gibt.

(Lebhafter Beifall links. — Jurufe rechts. — Große Unruhe. — Glocke des Präsidenten.) Ich werde von der rechten Seite des Hauses gefragt, wo die Beweise sind. (Sehr richtig rechts.) Beim Oberreichsanwalt und beim Reichsgericht (Lachen und Jurufe rechts: Hört, hört!), der auf Grund dieser Beweise die Voruntersuchung in drei Fällen eröffnet hat. Was den Kreis der Persönlichkeiten betrifft, bei denen Durchsuchungen vorgenommen worden sind, so bitte ich Sie, sich nur zu vergegenwärtigen, was gesagt worden wäre, wenn am 12. März 1920 Durchsuchungen bei Männern stattgefunden hätten, die im Frieden und im Krieg verdient waren, und die einen guten Namen tragen: bei dem Generalandstaatsdirektor Kapp, bei dem General Ludendorff (Jurufe rechts), bei Herrn v. Kragow und anderen Persönlichkeiten. Die Polizei hat die Verhaftung, in einem solchen Fall, in dem die Voraussetzungen vorliegen, durchzuführen. (Sehr richtig! links. — Jurufe rechts.) Ich teile auf die Gefahr hin, daß von der rechten Seite die Nichtigkeitsklage eines Namens wieder beanstandet wird, mit.

daß diese Aktion von einem prominenten Mitglied einer Rechtsparlei der Polizei gegenüber lebhaft begrüßt worden ist und die Polizei angezogen worden ist, in möglichst weitem Umfange diese Durchsuchungen vorzunehmen, scharf zuzugreifen und sich vor der Immunität nicht halt zu machen. Bei der Durchsuchung ist, was vielfach übersehen wird, recht Wesentliches gefunden worden. Man fand Briefe kompromittierender Inhalts und einen Aufmarschplan (Lachen rechts), der wahrhaftig sensationell ist. Dieser Aufmarschplan in Verbindung mit den Briefen, mit der Diktaturverordnung und all dergleichen erhellt die Sachlage höchst deutlich.

Die Agitation gegen die Durchsuchung ist aber unberechtigt nach jeder Richtung hin. Daß sie auch im einzelnen Falle durchaus unrichtig ist, darf ich Ihnen an Hand einiger Untersuchungsprotokolle vorführen, bei denen einiges recht interessant ist. (Jurufe rechts: Ohne Namen?) — Sehr richtig: ohne Namen! Ich werde in dieser Sitzung diese Namen nicht angeben. Bei der Durchsuchung erklärte der Betreffende, daß er zwar Material im Besitz hätte, das nicht staatsumfassend sei, das er aber nicht gern in den Händen der Polizei wissen möchte, und das er so untergebracht hätte, daß es nicht von der Polizei gefunden würde. Er erklärte bei dem Fortgange der Untersuchung:

„Daran will ich kein Hehl machen, wenn es gegen Berlin geht, bin ich der erste, der losmarschieren!“

Bei dieser Gelegenheit ist es meine Pflicht, die schwersten Angriffe gegen Staatssekretär Dr. Meißner auf das deutlichste und nachdrücklichste zurückzuweisen. Diese Angriffe sind nach jeder Richtung durchaus unberechtigt. Von der rechten Seite des Hauses wird hierbei damit operiert, daß die Pläne, um die es sich hier handelt, in Wirklichkeit so unbedeutend seien, daß sie als vollständig undurchführbar gelten müßten (sehr richtig! rechts), und daß infolgedessen keine Gefahr mit ihnen verbunden sei. (Erneute Zustimmung rechts.) Ich glaube, dieser Einwand richtet sich nicht gegen die Erklärungen der letzten Jahre, sondern gegen die, die auch die unheimlichen Pläne hinsichtlich der großen Geheimsache der Allgemeinheit herabzusetzen haben. (Sehr wahr! links.) Ich brauche auch in dieser Beziehung nur an den Kapp- und Ludendorff-Verbrechen zu erinnern. (Lachen und Jurufe rechts), an den Hiltner-Wulch und andere Verbrechen. Ganz unverständlich ist es aber für das Staatsministerium, daß die Angriffe sich dauernd gegen die Polizei und nicht gegen diejenigen richten, die die Urheber und Drahtzieher dieser ganzen Bewegung gewesen sind. (Sehr wahr! links. — Widerspruch und Jurufe rechts.) Ich glaube, das wäre sehr viel richtiger gewesen (andauernde lebhaftere Jurufe rechts), wie es überhaupt merkwürdig ist.

daß gerade diejenigen Kreise sich aufs härteste auf die Verfassung berufen, die sie nicht genug vernachlässigen können. (Unruhe und lebhafter Widerspruch rechts.)

da sie gar nicht genug herabsinken und als für sie nicht maßgebend betrachten können. Die Angriffe wegen der Veröffentlichung der Briefe sind ungerechtfertigt. (Widerspruch und Jurufe rechts.) Das Staatsinteresse erfordert die Veröffentlichung, und daß die Veröffentlichung den notwendigen Erfolg gehabt hat, ergibt sich, glaube ich, aus der Tatsache, daß jetzt alle Teile der Bevölkerung gegen derartige Unternehmungen aufs schärfste Front machen und sie als ein Verbrechen am Staat bezeichnen, was vorher nicht geschehen ist. (Sehr wahr! links.) Die Anwürfe und Vorwürfe gegen den amtlichen Pressedienst sind durchaus unberechtigt. (Widerspruch rechts.)

Der amtliche Pressedienst hat ausschließlich nach den Weisungen der Staatsregierung gehandelt und nach der Richtung nur seine Pflicht getan. (Jurufe rechts: Disto! schimmer!) Es ist unrichtig, daß ein Bericht an das Ausland oder an die französische Presse, wie besonders behauptet worden ist, herausgegeben worden ist.

Ich darf zum Schluß darauf hinweisen, daß die Polizei nach wie vor unter allen Umständen und ohne Rücksicht auf Angriffe von rechts oder links ihre schwere Pflicht tun und dafür sorgen wird, daß die Ruhe und Ordnung im Staate aufrecht erhalten wird (bravo! links), wie überhaupt die Polizei der Ansicht ist, daß sie mit ihrer Aktion im wesentlichen gerade die rechte Seite, gerade diejenigen, die sich dagegen gewandt haben, in Schutz genommen hat. (Lachen und Jurufe rechts: Wir verzichten auf ihren Schutz! — Hört, hört! und Jurufe links.)

Wenn es zu einem Mißgeschick kommen würde, unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die Folge katastrophales Unglück sein würde, Erbitterung und vielleicht blutige und traurige Folgen, die sich in erster Linie gegen die Urheber einer solchen Bewegung richten würden.

Deswegen ist die Unternehmung, die zur Aufdeckung solcher Pläne in Szene gesetzt war, im wesentlichen zum Schutze der dabei beteiligten Personen erfolgt. Die Gefahr ist beseitigt (anhaltendes fürnütliches Geschrei rechts. — Jurufe rechts und links), die Ruhe und Ordnung ist gewährleistet, und die Polizei wird weiter dafür sorgen, daß das Wort des Ministers Geheimes wahr bleibt, daß solange er im Amte ist, ein Mißgeschick nicht vorfallen wird. (Bravo! links.) — Zischen rechts.)

Abg. Meißner (D. Sp.) meint, man habe in keiner Weise aus dem, was Ministerialdirektor Wegg vorgebracht hat, ein Bild davon gewinnen können, was angeblich dem Staat gedroht habe. (Großer Lärm links.)

Abg. Eberlein (Komm.) erklärt, hier werde ein so großes Geschrei erhoben über Hanssüchungen, das passiere den Kommunalen jeden Tag. Das Geschrei sei nichts als Theater, um die wahren Absichten, die man verfolge, zu verschleiern.

Abg. Kapp (Dem.) weist den früher erhobenen Vorwurf des Abg. Eberlein (D. Sp.) zurück, daß die Polizei durch ihr Vorgehen Unruhe stifte. Er dankt der Polizei für ihre Haltung und bedauert, daß beim Etat nicht mehr materielle Beseitigung der Polizeibeamten herausgekommen sei.

Ministerialdirektor Wegg erklärt, auf die in der Debatte vorgebrachten Einzelheiten würde die Regierung in der Ausschüßberatung zurückkommen. Aus der Rede des Abg. Eberlein ergebe sich, daß auch die Kommunisten jetzt großes Interesse für die Ausgestaltung der Polizei zeigten. Das werde von der Polizei mit Dank anerkannt. (Jurufe bei den Kommunisten: Ministerieller Quatsch! — Präsident Bartels weist diesen Ausdruck zurück.)

Abg. Kapp (Dem.) bezeichnet es als Verbrechen, Nervosität in der Polizei und die Unzufriedenheit zu tragen, wie es durch fallische Nachrichten der Hugenbergs-Presse geschieht sei. Was manche Stimme gegenüber der Republik, die sie herabsetze, herausnehmen, übersteige alle Grenzen. Das wäre nicht möglich, wenn die Regierung von Anfang an sofort und energisch zugegriffen hätte. Durch die Konstruktion unserer politischen Verhältnisse bestehe trotz des roten Pfingsten eine Gefahr von links nicht. Im Augenblick eines Unspätsches würden sämtliche Machtmittel des Staates, Reichswehr und Polizei, der Regierung zur Verfügung stehen. Bei einem Rechtsputz könne man das nicht ohne weiteres annehmen. Es sei zu begrüßen, daß die Polizeiorgane auf ihrem Posten gewesen seien und zugegriffen hätten. Heute gelte es vor allem, die Autorität der Regierung zu stärken.

Der Polizeihauhalt wird hierauf dem Hauptanschlag überwiesen.

Mittwoch, 11 Uhr: Ungemeinde in Oberschlesien. Kleine Vorlagen. Haushalt des Finanzministeriums.

ihrer am letzten Donnerstag eingeschlagenen Taktik zu verharren und eine Diskussion über das Finanzproblem abzulehnen. Ministerpräsident Briand forderte zu Beginn der Sitzung die Kammer auf, die Diskussion über die eingebrachten Interpellationen zur Finanzfrage zu vertagen. Sie müßte klar zum Ausdruck bringen, ob sie Vertrauen zu dem gegenwärtigen Kabinett besitze oder nicht. Eine öffentliche Diskussion über die Finanzfrage könne nur die finanzielle Lage gefährden und es sei deshalb angebracht, sich um die Regierung zu äußern und Geduld zu haben.

Die radikalsozialen Abgeordneten Hulin und Rogazo verteidigten daraufhin ihre Interpellationen. Es liege nicht in ihrer Absicht, die Regierung zu stützen. Aber die Kammer müßte Klarheit über das Finanzprogramm der Regierung haben, um nicht vor vollendeter Tatsache gestellt zu werden. Nach ihnen ergebe sich aus dem weiteren Verlauf der Sitzung, daß die Interpellation zu vertagen. Der weitere Verlauf der Sitzung gestaltete sich zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Ministerpräsidenten Briand und den Radikalsozialen. Briand forderte die Radikalsozialen auf, eine klare Haltung einzunehmen und sich nicht hinter Stimmengleichung zu verstecken, da sonst die Lage der Regierung unklar werde. Angesichts dieser energiegelassen Haltung Briands beschloßen die Radikalsozialen, von einem Vorstoß gegen das Kabinett abzusehen, da sie im Innern ihres Herzens nichts mehr befürchten als eine Demission des gegenwärtigen Ministeriums.

Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat am Dienstag in Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten beschlossen, dem Senat vorzuschlagen, die Diskussion über die Locarnoverträge am Donnerstag zu beginnen.

Wissudski Vertrauensmann gewählt

Warschau, 1. Juni. (Eig. Drahtb.) Die polnische Nationalversammlung wählte am Dienstag vor Mittag den von Wissudski in Vorschlag gebrachten Kandidaten Professor der Chemie Moscisli im zweiten Wahlgang mit 281 Stimmen zum Staatspräsidenten von Polen. Im ersten Wahlgang stimmten die Sozialisten für einen eigenen Kandidaten. Die Rechtsparlei stimmte wieder für ihren Kandidaten, den General von Polen.

Die Mehrheit, die am Montag Wissudski zum Staatspräsidenten wählte, hat sich also nach einer anfänglichen sozialistischen Sonderkandidatur wiedergefunden; d. h. mit anderen Worten, es ist der Rechten nicht gelungen, die Stimmen für ihren Kandidaten zu vermehren. Darin zeigt sich, daß die politische Position Wissudskis äußerst stark ist und er sich auch unter Verzicht auf die Jugkraft seines eigenen Namens im polnischen Parlament durchsetzen kann. Freilich ist die Wahl Moscisli nur ein erster Schritt zur Konsolidierung des Staatsfriedens, ohne daß seine weiteren Folgen vorläufig zu übersehen sind. Zunächst steht der neue Staatspräsident vor sehr schweren Aufgaben, und er dürfte dem Druck Wissudskis folgen zunächst versuchen, entweder den Sejm aufzulösen oder den 2. Dezember 1920 durchzuführen. In welchem Maße ihm das gelingt, und ob sich dabei neue Unruhen vermeiden lassen, ist fraglich.

Der neue polnische Staatspräsident ist im Jahre 1867 in Kongez-Polen geboren. Er studierte später in Riga und Warschau Chemie. Im Jahre 1892 wurde er wegen seiner sozialistischen Betätigung von der zaristischen Regierung aus Warschau ausgewiesen, siedelte dann nach London über und übernahm später an der Universität Freiburg/Schweiz die Leitung eines Laboratoriums. Inzwischen trat er aus der sozialistischen Partei aus und betätigte sich nicht mehr politisch. Im Jahre 1913 erhielt er einen Ruf als Professor der Chemie an der galizischen Landesuniversität in Lemberg. Als im Jahre 1923 die Teilung Oberschlesiens erfolgte, übertrug ihm die polnische Regierung die Leitung des Stahlfabrikwerkes Chorzow. Politisch ist der neue Staatspräsident heute als linksgerichteter Demokrat zu betrachten.

Der englische Bergarbeiterstreik

Wichtig verfahren London, 31. Mai. (Eig. Drahtb.) Am Montag vor Mitternacht ist das Angebot der Regierung auf eine weitere Fortzahlung von 3 Millionen Pfund Sterling an die Bergbauunternehmer für die Dauer der Verhandlungen abgelaufen, ohne daß der tote Punkt in der Kohlenkrise überwunden wäre. Die in London umlaufenden und von einem Abendblatt als Tatsache verzeichneten Gerüchte, daß der Ministerpräsident während des Wochenendes mit den beiden Parteien, den Bergbauunternehmern und dem Bergarbeiterverband, in Verbindung getreten sei, wird, was die Bergarbeiter betrifft, in Verbindung des Verbandes bezweifelt. Jedoch haben sich am Montag sämtliche Parteien — Ministerpräsident, Vertreter der Unternehmer und der Bergarbeiterregulativ — in London für alle Fälle bereitgehalten. Es verlautet, daß der Sekretär des Internationalen Bergarbeiterverbandes, Frank Hodges, am Montag eine inoffizielle Besprechung mit dem Ministerpräsidenten über die Kohlenkrise gehabt hat.

Der Schwerpunkt der Erörterungen über die Lösung der Kohlenkrise wird nunmehr, nachdem das Parlament wieder zusammengetreten ist, ins Unterhaus verlegt werden, wo sich die Regierung während dieser Woche scharfen Angriffen der Opposition über ihr bisheriges Verhalten zum Kampf in der Kohlenindustrie gegenübersehen wird. Die Arbeiterpartei wird, soweit es in ihren Kräften steht, auf die Regierung einen Druck ausüben, um eine Wiederaufnahme der Arbeit auf der Grundlage der vor der Auslieferung geltenden Arbeitsbedingungen herbeizuführen, und in der Richtung, daß die im Kohlenbericht vorgelegenen Reorganisationsmaßnahmen sofort durchgeführt werden. Die Vertreter der Arbeiterpartei im Parlament werden bei diesem Vorstoß die Auffassung vertreten, daß die Regierung für die gegenwärtig nötige verfahrenslage voll und ganz verantwortlich ist. Die Regierung sei den Verpflichtungen, die ihr durch den Kohlenbericht auferlegt worden sind, bisher ausgewichen. Nach der Auffassung und den Vorschlägen der Arbeiterpartei müßten die Unterstützungen an die Industrie fortgezahlt oder, falls sich die Industrie weigern sollte, auf dieser Grundlage zu verhandeln, der Bergbau auf die Dauer der Reorganisation unter Regierungskontrolle gestellt werden. Die Frage einer dauernden Regelung der Arbeitszeit und des Lohnes wäre damit zwar noch immer ungelöst, aber bei den Bergarbeitern und der Arbeiterpartei ist man der Meinung, daß eine Lösung dieser Streitfragen dann verhältnismäßig leicht zu erzielen sei.

Lloyd George und Labour

Man will ihn nicht. London, 31. Mai. (Eig. Drahtb.) Der „Daily Herald“ beschäftigt sich in seiner Dienstag-Morgenausgabe mit der vielörterten Frage des Verhältnisses von Lloyd George zur Arbeiterpartei. Das Blatt gibt einen Ueberblick aus der Vergangenheit dieses Politikers und stellt fest, nur Leute, die keinerlei Verbindung mit der Arbeiterpartei haben, könnten glauben, daß die Arbeiterpartei einem solch machthungrigen Politiker einen Platz in ihren Reihen einräumen würde. Lloyd George würde die Arbeiterpartei ebenso zerstückeln, wie er das mit dem Liberalismus getan hat. Der ganze Artikel ist als ein Wink an Lloyd George zu betrachten, sich von irgendwelchen Annahmeverträgen an die Arbeiterpartei, die in den letzten Tagen trotz aller Dementis hartnäckig gefunden haben, keinen Erfolg zu versprechen.

Marr in den Klauen der Reaktion

Ein neuer Keulen Schlag für das republikanische Deutschland

Der Generalkommissar im Ministerium für die besetzten Gebiete Dr. Schmidt ist zum Staatssekretär ernannt worden.

Die Regierung Marr soll nun so fortfahren! In der Reichstagskommission darf der deutsche nationale Staatssekretär Kemper seines Amtes warten, im Justizministerium hat ebenfalls ein Staatssekretär mit Schwarzweißrotum Herzen die Oberhand und jetzt hat es der Reichstagskommission für notwendig gehalten, auch die Leitung des besetzten Gebietes einem Mann zu übergeben, der bei der rheinischen Sozialdemokratie wegen seiner Schwarzweißrotum Hegeleben auf den höchsten Widerstand stößt. Erst am Sonntag hat sich die rheinische Sozialdemokratie auf ihrem Parteitag in Koblenz mit dem jetzigen Staatssekretär Schmidt befaßt und ihm ihr Mißtrauen ausgedrückt, dem sich auch die sozialdemokratischen Organisationen der übrigen besetzten Gebiete und des Saargebietes angeschlossen haben. Die Reichsregierung war darüber unerschrocken und trotzdem wurde Schmidt zum Staatssekretär befördert.

Es hat den Anschein, daß diese Beförderung weniger auf die Befähigung des Herrn Schmidt als auf parteipolitische Umstände zurückzuführen ist. Innerhalb der Regierungsparteien wird bekanntlich schon seit mehreren Tagen ein Streit über die Belegung der noch freien Ministerien ausgefochten. Er dürfte jetzt dadurch erledigt sein, daß der Vorkandidat Schmidt zum Staatssekretär des Ministeriums für die besetzten Gebiete befördert wurde und offiziell die Leitung dieses Amtes übernimmt, während das Zentrum den Abgeordneten Sell als Reichstagsminister stellt. Also auch hier wieder das gleiche Spiel wie bei der Pfalzabgabe! Einzelnen Unzufriedenheiten gegenüber mußten Millionen deutscher Reichsbürger vor den Kopf geschlagen und wegen einer Parteiangelegenheit bestraft werden, was gegen einen Mann, der seinen Ueberzeugung, dadurch Hunderttausenden von Beamten, Arbeitern und Angehörigen des besetzten Gebietes zu erweisen!

Frech sind sie alle

Über ein freches in Elaz

Die Vorgänge der republikanischen Behörden sind bezüglich der Frechheit der republikanischen Behörden und ihrer Angehörigen bemerkenswert. Im Dienstag letzter hat der Oberste Richter ein solches freches Verhalten eines Schreibers an der unteren Richter des Innern, in dem er verlangt, daß ihm Gehalt in die keine Person betreffende Akten der

Die schwedische Arbeiterregierung gestürzt

Stockholm, 1. Juni. (Eig. Drahtb.)

Im Reichstag fand am Dienstag der Antrag der bürgerlichen Parteien, der die Haltung der sozialdemokratischen Regierung im Streik-Konflikt möglichst und der im Staatsausgleich mit allen bürgerlichen Stimmen Annahme gefunden hatte, zur Beratung. Die Sitzung verlief äußerst fürnützlich. In den letzten Abendstunden war eine Entscheidung noch nicht gefallen. Die Abstimmung dürfte in einer Nachtigallung erst gegen Mitternacht erfolgen.

Briand wieder einmal gerettet

Durch die Halkheit der bürgerlichen Voten

SPD. Paris, 1. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Dienstagssitzung der Kammer, die in den hiesigen politischen Kreisen mit großer Spannung erwartet wurde, hat zu einem neuen Sieg der Regierung geführt. Mit 313 gegen 147 Stimmen bei Stimmenthaltung eines Teils der Radikalsozialen hat die Kammer beschlossen, von dem bisherigen Eintritt in die von den Sozialisten und einigen Radikalsozialen geforderte Finanzdebatte abzusehen. Die Regierung hat also die gleiche Mehrheit wie am vergangenen Donnerstag, d. h. eine Mehrheit, die sich aus den Stimmen der Rechten, der Mitte und eines Teiles der Radikalsozialen zusammensetzt, erlangt.

Lloyd George und Labour

Man will ihn nicht.

London, 31. Mai. (Eig. Drahtb.)

Der „Daily Herald“ beschäftigt sich in seiner Dienstag-Morgenausgabe mit der vielörterten Frage des Verhältnisses von Lloyd George zur Arbeiterpartei. Das Blatt gibt einen Ueberblick aus der Vergangenheit dieses Politikers und stellt fest, nur Leute, die keinerlei Verbindung mit der Arbeiterpartei haben, könnten glauben, daß die Arbeiterpartei einem solch machthungrigen Politiker einen Platz in ihren Reihen einräumen würde. Lloyd George würde die Arbeiterpartei ebenso zerstückeln, wie er das mit dem Liberalismus getan hat. Der ganze Artikel ist als ein Wink an Lloyd George zu betrachten, sich von irgendwelchen Annahmeverträgen an die Arbeiterpartei, die in den letzten Tagen trotz aller Dementis hartnäckig gefunden haben, keinen Erfolg zu versprechen.

Jimmer sind die Hohenzollern dabei

Dunkle Beziehungen zu den Fernbanditen

Berlin, 31. Mai.

Der Gemeinderichtungs-Ausschuss des Preussischen Landtages nahm heute seine Verhandlungen wieder auf. Zunächst ist der Bericht über den Mord an Grütze-Lehder. Es handelt sich dabei um fünf umfangreiche Bände, ohne Berücksichtigung der Akten zum Ermittlungsverfahren gegen Ahlemann und Geisler. Zwei Momente seien es hauptsächlich, die für den Bericht hervorzuheben sind: die Frage der Anstiftung Grütze-Lehders und der Glaubwürdigkeit des Mörders.

Über das Thema „Anstiftung“ enthielten die Akten so gut wie gar nichts. Eine Untersuchung nach dieser Seite sei weder von der Staatsanwaltschaft noch vom Untersuchungsrichter geführt worden. Die Staatsanwaltschaft habe sich in keiner Weise bemüht, die politischen Zusammenhänge zu prüfen. Noch in der Anklageschrift spreche sie nur von Raubmord. Bemerkenswert sei dagegen, daß das Urteil nachher den Begriff „Raubmord“ überhaupt nicht erwähne. Was die Glaubwürdigkeit des Grütze-Lehders anlangt, so sei dies ein sehr kompliziertes Thema, weil es ins Psychologische hinübergreife.

Der Berichterstatter beschäftigte sich dann mit dem Akteninhalt über die Person des von Grütze-Lehder ermordeten Dammers. Danach ist dieser Dammers ein Hochstapler gewesen. Er ist mehrere Male wegen intellektueller Urkundenfälschung, Betruges und sexueller Verfehlungen (er war offenbar homosexuell) usw. vorbestraft und von einem Feldgericht auch degradiert worden. Dammers hat sich auch als Adjutant Ehrhardts ausgegeben und den Namen Ehrhardts gefälscht. Nach Egeßin in Rommern kam er so, daß eines Tages eine deutsch-nationale Ortsgruppe dort anfragte, ob man einen Rufschlichter unterbringen könne. Es ist nicht genau bekannt, ob Dammers den Brief der deutsch-nationalen Ortsgruppe nicht selbst verfaßt hat. Jedenfalls wurde er am Bahnhof in Egeßin feierlich empfangen und in ein Hotel geführt. Dort lebte er aber so still, daß man ihn bald wegnahm und zum Ziegeleibesitzer Hermenau in Quartier gab. Im vertrauten Kreise bezeichnete sich Dammers, der offiziell als Oberleutnant Müller erschien, sogar als Graf Strachwitz, ja, in ganz vertrautem Kreise mochte er selbst Prinz Oskar von Preußen sein. (Heterkeit.)

Der Berichterstatter erwähnte dann, daß Grütze-Lehder hauptsächlich hatte, Dammers habe auch mit dem Rathenauer Mörder Tschow korrespondiert.

Dies befestigte sich aus den Akten insofern, als dort ein Brief des jüngeren Tschow, der wegen Beteiligung am Morde mehrere Monate Gefängnis erhielt, an Dammers vorliegt, und daß ein Brief des Dammers an den älteren Tschow vorhanden ist. Dagegen fehlt ein im Inhaltsverzeichnis aufgeführter angeblicher Brief des Kronprinzen aus Wieringen an Dammers. Die Hermsdorfer Ortsgruppe der Bismarckjugend, der Grütze-Lehder angehörte, setzte sich nach dem Akteninhalt aus ganz jungen Menschen, aus Lehrlingen und jungen Kaufleuten, zusammen. Das Bild ist ein sehr interessantes, die in einer gewissen Mysteriösität sich befindende, eine große Rolle gespielt. Ein sehr großer Teil der Hermsdorfer Gruppe der Bismarck-Jugend sei von der Polizei als verwarlt und abgehelet um und bezeichnet worden.

Auf Müller-Dammers sei Grütze-Lehder von befreundeter Seite aufmerksam gemacht worden. Darauf schrieb Grütze-Lehder am 8. Oktober 1923 an Dammers nach Egeßin und fragte, ob er nach Egeßin kommen könne, und wieviel zuverlässige Leute ich mitbringen soll. Ich bitte, auf mich zurückzukommen zu wollen, wenn die Organisation besonders gefährliche Aufträge auszuführen hat. Da ich fast täglich mit Wulle, Kube, Kewenilow usw. zusammenkomme, bin ich stets dem Neuesten nahe und bereit, Ihnen darüber zu berichten, soweit ich über die Vorgänge der Berliner Führung auslagen darf.

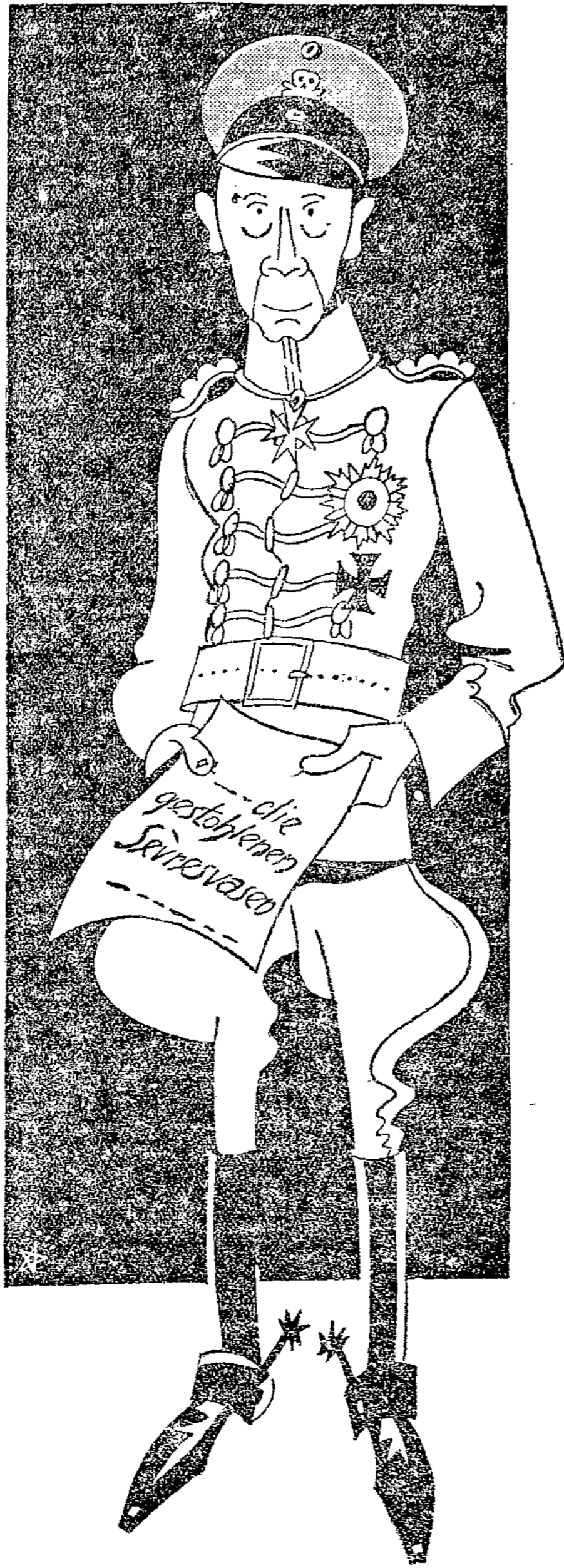
Im weiteren Verlauf der heutigen Beratungen des Gemeinderichtungs-Ausschusses des Preussischen Landtages teilte der Berichterstatter aus den Akten mit: In den Akten befinden sich Notizen darüber, daß Müller-Dammers nicht nur mit dem Kronprinzen, sondern auch

mit dem Haus Doorn in Briefwechsel

gestanden habe. Dabei befindet sich die Notiz: „Stimmt! Siehe Belegstücke!“ Der Berichterstatter erklärte, diese Belegstücke seien nicht mehr im Akten vorhanden, und führte u. a. weiter aus: Mehrere Zeugen bekundeten, daß ihnen Grütze-Lehder einige Tage vor dem Morde erklärte, er habe den Auftrag, den Spitzel Dammers zu töten. Die Zeugen glaubten ihm aber nicht; sie hielten ihn für einen Renommisten und Aufschneider. Grütze-Lehder selbst erklärte zu diesen Aussagen, die Zeugen müßten ja so aussagen, weil sie sich sonst einer strafbaren Handlung schuldig machten, indem sie von einem beabsichtigten Verbrechen keine Anzeige erstattet hätten. Die Anzeige nach der Tat ist gegen Grütze-Lehder vom jugendlichen Böttcher anonym telephonisch bei der Kriminalpolizei erstattet worden. Darauf wurde Grütze-Lehder verhaftet, doch konnte ihm nichts nachgewiesen werden; er wurde freigelassen und flüchtete dann sofort. Als später der Verdacht sich verdichtete, daß er doch ein Mörder sei, nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung bei seinem Adoptivvater vor, dabei wurden 34 Briefe des Grütze-Lehder aus Oesterreich vorgefunden, in denen er schreibt, wie hart er arbeiten müsse. Er äußert sich auch scharf politisch in jenen Briefen und meint u. a.: Den Juden Weiß von der Abteilung la werde auch noch

Gebrevestolen

Erztronprinzessin Cäcilie hat sich kürzlich wertvolles Gebrevestolen vom Schloßmuseum zur Besichtigung aus. Freundlicherweise sandte man's ihr zu. Als sie's wieder herausgeben sollte, weigerte sie sich. Erst wollte sie den Volksentscheid abwarten.



Cäcilie, Cäcilie,
O denk' an die Familie!
Die Vettern und die Vasen
Blamierst du mit den Vasen,
So daß die ganze Sippe spricht:
„Bei uns klaut man so offen!“

einmal sein verdientes Schicksal treffen. Er erwähnt dabei die Namen Erzberger und Rathenau und spricht auch über Seest und Stresemann. Weiter berichtete Grütze-Lehder seinen Eltern davon, daß er einer

Einladung des Prinzen Lippe

Folge geleistet habe und auf dessen Schloß im Salzammergut ein faules Herrenleben führe. Prinz Lippe habe ihm in seinem Falle auch Hilfe zugesagt. Schließlich pagte aber dem Grütze-Lehder das faule Herrenleben nicht mehr, und er wandte sich nach Budapest, wo er Verbindung mit den „Erwachenden Ungarn“ haben wollte. Anstatt aber gefeiert zu werden, wie er wohl erwartet hatte, wurde Grütze-Lehder, der laut und offen über seine Tat sprach, sofort verhaftet.

Im übrigen geht aus den Akten hervor, daß mehrere Zeugen bekundeten, Grütze-Lehder habe erklärt, er müsse den Spitzel Dammers auf höheren Befehl erschließen. Grütze-Lehder selbst schreibt einmal aus Budapest an seine Eltern: „In Budapest ist für mich geforgt, Auslieferung ist ausgeschlossen. Sobald ich frei bin, werde ich für zeitliche Auslieferung sorgen, und das wird Ueberraschungen geben. Es wird sich dann zeigen, ob von meiner Seite unehrenhafte Sachen vorliegen.“ Der Zeuge Böttcher hat dem Gericht, noch während Grütze-Lehder in Ungarn war, ein ausführliches Exposé eingereicht und sagte darin: „Grütze-Lehder hat mich zur Mithilfe an der Ermordung von Weiß und Seest aufgefördert. Ferner glaube ich annehmen zu können, daß der Reichstagsabgeordnete Wulle etwas (vom Morde) gewußt hat, vor allem aber Oberleutnant a. D. Ahlemann.“ Nach seiner Haftentlassung hat der Zeuge Böttcher-Hermsdorf, den Untersuchungsrichter um Ausstellung eines Waffenscheines, „da ich von der deutsch-nationalen Partei belästigt und verleitet werde, weil ich den Mord angezeigt habe.“ Die Verteidiger Grütze-Lehders verlangten später, wie weiter aus den Akten ersichtlich, die Herausziehung der Akten der ungarischen Staatsanwaltschaft. Dort würden sich

die ehrenwörtlichen Erklärungen der Abg. Graef und Graf Kewenilow befinden, daß die Tat Grütze-Lehders eine politische sei. Diese ehrenwörtlichen Erklärungen würden nach Ansicht der Verteidiger möglicherweise merkwürdige Streiflichter auf die Tat werfen; diese Akten seien aber vom Gericht nicht herangezogen worden, wie auch die einzige Folge eines Kassiers, in dem Grütze-Lehder politische Abgeordnete belastete, die gewesen sei, daß Grütze-Lehder drei Tage Dankearbeit bei Wasser und Brot als Disziplinstrafe erhielt. Aus einem Berichte des Jugendpflegers vom 18. September 1925 geht hervor, daß Grütze-Lehder sich auf seinen bevorstehenden Prozeß freute, er habe erklärt, er wolle seine Hintermänner nennen, politisch sei ein Skandal zu erwarten.

In der Hauptverhandlung hat die Verteidigung Grütze-Lehders die eidesstattliche Versicherung eines ungarischen Rechtsanwaltes vorgebracht, in der es heißt, daß den ungarischen Behörden das Beweismaterial über den politischen Charakter der Tat des Grütze-Lehder zu spät zugegangen sei, sonst wäre die Auslieferung nicht erfolgt. Das Gericht ist, wie der Berichterstatter hervorhebt, hierüber hinweggegangen. Nach seiner Verurteilung hat Grütze-Lehder aus dem Gefängnis am 7. Februar 1926 einen Brief an seinen Adoptivvater geschrieben, in dem er seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß er vor dem Untersuchungs-Ausschuss des Landtags vernommen werden solle. Es heißt in diesem Briefe: „Nun ist der Skandal da; ich habe ihn aber nicht gewollt.“

Wulle, der jetzt in seinen Organen großartige Gestecke macht, wird bald Gnadengesuche machen, und wenn Ahlemann nicht sofort flieht, wird er es versuchen. Der Oberstaatsanwalt hat Anklage gegen Wulle erhoben. Wir werden uns also vor dem Schwurgericht wiedersehen. Dort wird Wulle zwei Stunden lang Ironie verzapfen und großartige Gestecke machen.“ Weiter heißt es in einem Brief des Adoptivvaters an den verurteilten Grütze: „Mein lieber guter Junge. Der bist Du und bleibst immer derselbe. Wenn solche Ungerechtigkeiten vorkommen, wie Deine Verurteilung, wo Du doch angeklagt bist, dann will ich auch nicht mehr die „waterlandsloien Gesellen“ verurteilen, dann begreife ich alles.“

Im Anschluß an die Ausführungen des Berichterstatters wurden einige an den Ausschuss gelangte Schreiben bekanntgegeben. In einem schon veröffentlichten Briefe vom 21. Mai d. J. erheben die politischen Abg. Wulle und Kube scharfen Einspruch gegen die Hinausschiebung ihrer Vernehmung zu den Behauptungen des Grütze-Lehder.

Es folgte die Verlesung eines umfangreichen Schreibens des Oberstaatsanwalts a. D. Ahlemann, in dem es heißt: „Ich gebe die eidesstattliche Versicherung ab, daß ich im Bureau Dessauer Straße den jungen Grütze-Lehder ein- höchstens zweimal ganz kurze Zeit gesprochen habe und sonst in Berlin niemals, sondern nur noch in Egeßin und Uedermünde. Es sollte doch wohl der Mehrheit schwer fallen, zu glauben, daß ein reifer Mann, der im Weltkrieg Regimentsführer war, auf die Anregung eines 17-jährigen Jünglings diesem den Auftrag gibt, ein Attentat auszuführen. Wenn ein Attentat gegen Severing geplant gewesen wäre, wäre

unter den allen erprobten Männern des Weltkrieges mit Wichtigkeit mehrere gefunden worden, die ein solches Attentat nicht nur geplant, sondern auch durchgeführt hätten. (Sämt. hört!)

Dann beschäftigte sich noch eine nichtöffentliche Sitzung mit der Geschäftsfrage.

Beschlossen wurde, die Verhandlungen zu Beginn der Sommerferien des Minums (nach dem 10. Juni) fortzusetzen. Nur der Fall Zahnte soll in einer Abend Sitzung zwischendurch erledigt werden.

Jungfer Mutter

Eine Wiener Vorstadtschichte von Uda Christen

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Erschreck' nicht, Freud' kann auch schaden, hat deine Frau Mutter allemal gesagt.“

„Na, ihr hat sie nicht geschadet... sie hat nie zu viel gehabt... und mir!... Mach's kurz, was steht dahinter?“ drängte er unruhig.

„Jetzt aber wurde sie plötzlich leichenfahl, das verstärkte, fremdartige Lächeln war wieder da, und ohne daß sie es wußte, ging sie ein paar Schritte rücklings von ihm hinweg, ließ den Kopf hinken, daß ihr Kinn bis auf die Brust fiel und hingierte mit der rechten Hand in der Tasche.“

„Du hast... nicht... sie ist besser... viel besser... als du gemeint hast!“ — jetzt hielt sie ihm aus der Ferne den Brief hin, und als er darnach las und ihn packte, da zitterte sie, daß ihre Zähne zusammenklagen, sie schlang die Finger ineinander und rührte sich nicht von dem Fleck, auf dem sie stand.“

Der Leopold geriet in den Umschlag mit seinen Zähnen und als er das Blatt herausgeschält hatte, breitete er es unter die Lampe, legte sich zur Hälfte über den Tisch und las mit verzehmenden Augen.

„Oh!... oh!... oh!“ — Er legte seine Wangen auf den Brief, denn sein Arm konnte das raschende Blatt nicht mehr halten, und an den Knien bogen sich seine Beine verdächtig. So lehnte er schmerzlich, mühenlang, und zwischen drang der wonnemannernde Laut, dieses Anstößne, als ob allgemach Last um Last von ihm genommen würde, aus seiner Kehle. „Ach, von tiefer her kitzelt es auf, aus seiner glückseligen Betäubung rang es sich heraus, dem gedankenlosen Genuß des Lebendigwerdens, des Geretschens kam der kurze weh nachklingende Jubelruf: „Oh!... oh!... oh!“

Das ersetzte sie nicht. Für sie war es ein Jammerruf, sie fand dort und horchte mit gebundenen Händen und Füßen. Warum leucht und jammert er, anstatt zu lachen und zu sprin-

gen — was soll ich jetzt noch tun?“ fragte sie sich geängstigt, und sie fürchtete sich, daß ihn vielleicht seine Krankheit wieder angepackt hat, seine Schwäche.

„Leopold!“

Er rührte sich, richtete sich auf und streckt ihr die Hand entgegen.

„Komm her, du!... du!... Meiner Seel, Mädel!... Du brauchst nur zwei weiße Flügel noch...“ er legte seinen Arm um ihren Nacken, drückte sie fest an seine Brust und küßte sie genau auf den blattweißen Strich, der ihre dunklen Haare reichte, dann ließ er sie los und ließ in der Stube auf und nieder.

„Jetzt erzähl' mir... erzähl' mir alles!“ sagte er nach einer Weile.

Und sie erzählte den ganzen Betrag. Hatte sie so viel vergessen in dem Stundenraum? Hatte sie so wenig gehört, gedacht, empfunden? — Das Bild, welches sie dem Manne darstellte, war dasselbe und doch ein anderes; alle scharfen Töne, alle grellen Farben fehlten, ihr eigenes, weißes, gemeinliges Gesicht war vermischt und verkommen und das der Lene trat leuchtend, schön und gütig hervor. — Nur Mitleid, Getränktheit, Kertum schien zwischen Mann und Frau gesehen zu sein, und jetzt, so sagte Hanne, „hast sie halt in ihrer strengen Art vergiessen.“

In solchem Richte sah der Leopold nun die Lene und die Zukunft, er forchte, nickte und lächelte, sprang auf, klopfte der Hanne dankbar auf die Schulter und setzte sich wieder ihr gegenüber.

Das Mädchen hatte sich ganz frei geredet, die Bekommenheit war fort, ihre Wangen hatten sich wieder leicht gerötet, sonst und geduldig, mit dem verkürzten Ausdruck eines Wesens, das mit schwachen Kräften in der entscheidenden Stunde Schwere vorbringen konnte, sah sie da und schilderte die Lene, wie sie träumte, daß sie kein sollte, vielleicht noch werden würde — eigentlich aber wie sie, die Hanne, unbewußt es selbst war. — „In aller Früh' morgen pad' ich meinen Suben auf und geh' zu ihr, gelt?“ Damit ließ sie noch dahinter finden, ehe sie in den Salon geht.“

„Ja freilich“, sagte die Hanne ebenso eifrig, „ich richte dir

dein' Koffer und dem Kind“ — sie schrak zusammen, blickte nach dem Kleinen, richtete sich aber wieder auf und plauderte weiter, „dem Polberl seine Sach' auch dazu und das soll euch der Hausmeister nachbringen — dann wissen wenigstens gleich alle Leut' im Haus, daß du wieder bei deinem Weiß bist.“

„Das ist ein gescheiter Gedanke“, meinte der Leopold beifühmend.

„Und eure Einrichtung, die —“

„Die behalte du und wirtschaftest weiter, bis...“ unterbrach sie der Mann.

„Ach, beileib' nicht! Was dir einfällt? Den Tisch da und dein kleines Kästel, wo du als Bub deine Schulfächer d'rinnen gehabt hast — und später deinen Soldatenrock und die Medaille — den schenk mir, der Kasten ist ein gar so liebes Ding, deine Frau Mutter hat mir erzählt, daß du als Bub —“

„Sonst willst du gar nicht?“ redete der Mann kleinlaut in ihr häßiges Geplauder.

„Gar nichts. Oder wenn du willst, so verkauf mir alles, mir ist's ein liebes Andenken an deine alten Leut', hinterre sie sagst! — Denn in dein neues Zimmer brauchst nichts, deine Frau hat alles viel schöner.“

„Hast recht, es wäre doch schad' um das alte Gerümpel da... Aber man lernt leichter vergessen, wenn man nichts mehr sieht von dem Alten.“

„Ja“, leuchtete die Hanne leise und begann Mädel und Kleider aus den Kästen zu räumen und in Stöße auf die Erde zu ordnen. Dann machte sie sich auf, richtete dem Leopold sein Abendbrot zurecht, sie hätte fast darauf verzessen, und holte obgleich das Haustor schon geschlossen war, noch einen Schluß aus dem Wirtshaus für den Mann. Als sie mit der gefüllten Flasche zurückkam fragte der Hausmeister:

„Na, ist heut' Kirchtag bei euch, Hannerl?“

„Das nicht, aber — Abschied. Morgen müßt Ihr so gut sein und dem Leopold sein Koffer und Kästen zu der Lene führen, er geht wieder zu seinem Weiß“, erwiderte die Hanne ernsthaft.

„Sie hat ihm ja selber geschrieben, daß er kommen soll.“

„Was Du nicht sagst! Und sie nimmt ihn?“ fragte er zweifelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Drogen, Farben, Parfümerien
Drogerie Olig. Prosch
 Nollstraße 29, Telephon 1941
 Bohnerwachs, Fußbodenöl

KOHLLEN Gesellschaft mit
KONTOR beschränkter Haftung
 Fernruf 516-519
LÜBECK
 11 Holstenstr. 17
KOHLLEN-KOKS-BRIKETTIS

Alexander KROCK
 KÖNIG-STR. 47
Lederwaren / Koffer
Geschenkartikel



Kennst du den Wald?
 Lerne ihn kennen,
 lerne ihn lieben!
 Lies
CURT GROTTIEWITZ
Unser Wald

Mit vielen Bildern
 in Ganzleinen
Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Neu eröffnet!
 Am 3. Juni nachmittags
CAFE LINDENPAVILLON
 Lindenplatz
 Eigene Konditorei. Gutgepflegte Weine, hiesiges u. echtes Pilsener
 Ab 4 Uhr:
Erstklassiges Künstler-Konzert
 Inhaber: Jeßen & Schütt

Baugewerksbund
Baudelegierten-
Versammlung
 am Donnerstag, 8. Juni
 abends 7 1/2 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus
 Vertreter von allen
 Baustellen müssen er-
 scheinen.
Der Vorstand
 NB. Die Versammlung
 in **Schwartau** findet
 nicht am Donnerstag, d.
 3. Juni, sondern am 10.
 Juni im Vereinslokal
 statt. (7300)
 Die Jahreshilfsleistung

Hamburger
Kaffee-Lager
Thams & Garfs
 Lübeck (7333)
 Breite Str. 58, Tel. 3768
 Hügelstraße 43.
Bad Schwartau
 Lübecker Straße.
 Kaffee tägl. frisch geröst.
 Pfd. 2.40-4.60
 Tee 1/4 P von 0.95 an
 Kaffee, garantiert rein
 Pfd. 0.60
 Margarine 0.60
 Kofosfett i. Taf. 0.70
 Reis Pfd. 0.40 0.32 0.24
 0.20 0.18
 Bandnudeln Pfd. 0.35
 Reismehl 0.20
 Zucker 0.30

Doppelschrauben-Salon-Schnelldampfer
„Kronprinzessin Cäcile“
 Kommandant Kapitän Lauterbach
 ehem. Vriesen-Offizier des Kreuzers „Emden“ und
 Kommandant des Hilfskreuzers „Möwe“
 unternimmt am 3., 4. und 5. Juni (evtl. mehrere
 Tage bei genügender Beteiligung) anlässlich der
„700-Jahr-Feier“
tägliche Fahrten von Lübeck über Trave-
münde nach See Richtung dänische Küste
 Abfahrt von Lübeck
 (unterhalb Bedergrube) 9 Uhr vormittags
 Abfahrt von Travemünde . . . 11 „ „
 Rückkehr in Travemünde . . . 5 Uhr nachmittags
 „ „ Lübeck 7 „ „
Jahrespreis 8.- RM
 Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte.
40 Mann Besatzung - Eigene Bordkapelle
Tanzband
 Erstklassige Restauration befindet sich an Bord
 Außerdem Bordessen pro Portion 1.- RM
 (Erbsen mit Speck, Linsen, Labstau usw.)
Sonntag, den 5. Juni
 8 Uhr abends: Sonderfahrt von Lübeck nach Rostock
Sonntag, den 6. Juni
 6 Uhr vormittags ab Rostock nach Lübeck, 12 Uhr
 mittags an Lübeck
 7 Uhr nachmittags ab Lübeck nach Rostock, 1 Uhr
 morgens an Rostock.
 Änderungen vorbehalten!
Fahrtarten-Vorverkauf und weitere Auskunft bei
Franz Heinrich
 Untertrave 34, I (Düffelschans). Tel. 85, 8711, 8255
 Der Dampfer trifft am Mittwoch nachmittags
 in Lübeck ein. — Fahrtarten sind am Abfahrts-
 tage auch an Bord zu haben. Vorausbestellung
 nach Möglichkeit erbeten.

Wählung!
Zimmererlehrlinge
 Am Freitag, d. 4. Juni,
 abends 7 1/2 Uhr,
Berufung
 Tagesordnung:
 Gaultreffen in Lübeck
 7322) Die Zeitung

Allgem. Deutscher
Gewerkschaftsbund
Ortsauschuss Eutin.

Unser diesjähriges
Gewerkschaftsfest
 findet am 6. Juni statt.
 Der Festzug beginnt
 um 1 Uhr vom Markt.
 Die Festansprache wird
 gehalten von Oberprä-
 sidenten Kurbis-Kiel.
 Die Festfeier beginnt um
 3 Uhr auf dem Volks-
 festplatz. (7304)
 Einmarsch um 7 Uhr;
 anschließend Beginn
 der Festbälle in meh-
 reren Lokalen.
 Auswärtige Gewerk-
 schaften werden hiermit
 freundlich eingeladen.
Der Festausschuss.

Eröffnung des
Freiwilltheaters
 mit
Goethes Prometheus
 nebst tänzerischen und
 musikal. Darbietungen
 am Sonntag, d. 6. Juni,
 abends 7 1/2 Uhr.
 Preise der Plätze 2.-,
 1.- und 50 Pf.
 Karten bei Ernst Robert,
 Breite Straße 29, und
 Franz Truppe, Mühlen-
 straße 57. (7313)

Hansa-Theater Lübeck
 Täglich 8 Uhr (7334)
Die Weltrevue
100 000 Dollar
 Eine Reise um die
 Welt nach Lübeck
 zur 700-Jahrfeier
 Vorverkauf im Zigaretten-
 geschäft Buss, Breite Str.
 55 u. Müller, Holstenstr. 42

Stadttheater Lübeck
 Mittwoch 8 Uhr
 Solognes
 Ende 10 Uhr
 Mittwoch 8 Uhr
 Kammerpiele
Der Wettlauf mit dem
Schatten
 Ende 10 Uhr
 Donnerstag 8 Uhr
 Intermezzo
 Donnerstag 8 Uhr
 Kammerpiele
 Wer weint um
 Judena
 6 1/2 Uhr
 Freitag
Fest-Vorstellung
Die Meisterfinger
 von Nürnberg
 Sonnabend 8 Uhr
 Sannibal
 Sonntag 6 Uhr
Fest-Vorstellung
Die Meisterfinger
 von Nürnberg
 Montag 8 Uhr
 Beer Gynt (7335)

Glas schneiden aller Art u. Zubehör
 off. O. Tauchnitz,
 Fensterglashandlung, (7308)
 Fernspr. 2808, Steinstr. 35

Kaufen Sie unsere
billigen guten Romane
 in hübschem, farbigem Ganzleinen-Einband
 für nur 2.- RM.
 Nachstehende Titel sind vorrätig:
 Th. Storm: Novellen
 Immermann: Der Oberhof
 v. Scheffel: Ekkehard
 Brachvogel: Friedemann Bach
 Fr. Gerstäcker: Reisegeschichten
 Grimmshausen: Der abenteuerl.
 Simplicissimus
 Jacobsen: Hiels Lyhne
 Clark Russell: Der See-Freibeuter
 Oscar Wilde: Märchen und Erzäh-
 lungen
 Oscar Wilde: Das Bildnis des
 Dorian Gray
 J. F. Cooper: Der Spion
 Murger: Bohemia
 Leo Tolstoi: Auferstehung
 Stenkliewicz: Quo vadis
 Heiler: Furustolpe und die Geister
 Die schönsten Erzählungen aus
 1001 Nacht
 Boccaccio: Die schönsten Geschich-
 ten aus dem Dekameron
 Honore de Balzac: Caesar Biotreau
 Buchhandlung
Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Billige
Konserven
 2-2-D. Gem.-Erbsen 0.60
 2-2-D. junge Erbsen 0.70
 2-2-D. Erb., mittelf. 0.90
 2-2-D. „ m. Karott. 0.80
 2-2-D. ig. Karotten 0.40
 2-2-D. Brehbohnen 0.60
 2-2-D. Schnittboh. 0.60
 2-2-D. Wachsbohnen 0.60
 2-2-D. Pfefferlinge 0.95
 2-2-D. Zwerfchen 0.60
 2-2-D. Apfelsin. 0.68 0.88
 2-2-D. Kürb. 1.10
Marmeladen
 1-lige
 Biertracht-Karm. 2 0.48
 Zwerfchen-Konfit. 2 0.66
 Apfelgelee 2 0.66
 Orangen-Konfit. 2 0.95
 Erdbeer-Konfit. 2 0.95
Eduard Speck
 Hügelstraße 80/84 (7331)

Billige
Konserven
 Karotten, gechl. 2-2-D. 0.36
 Erbsen 2-2-D. v. 0.85 an
 Brehbohnen 2-2-D. 0.60
 Schnittbohnen 2-2-D. 0.60
 Spinat 2-2-D. 0.50
 Pfefferlinge. 2-2-D. 1.10
 Breh-Spargel 2-2-D. 1.45
 Pfarmen 2-2-D. 0.70
 Apfelsin. 2-2-D. 0.70
 Erdbeeren . 2-2-D. 2.-
 usw.
Lieferung frei Haus!
Beachten Sie bitte
unsere Schaufenster!

Arbeitsrecht
 von Prof. Dr. O. Bühler
 herausgegeben 1926
 Preis 2.80 M
 Buchh. Lübeck. Volksbote
 Johannisstraße 46

FAHNEN
Schwarz-Rot-Gold
 Größe 80 x 120 cm 1.70
 „ 80 x 150 2.10
 „ 120 x 200 4.50
 „ 120 x 250 5.50
 „ 120 x 300 6.20
 „ 150 x 300 8.95
Für Sommer-Ausflüge:
Reise-Taschen **Wand-Taschen**
 mit Stod. 1.50, 0.60, 1.-, 2.-
 Buchhandlung
Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Hallo! Hallo!
Die Jubel-Feier
 mit dem Fest-Programm
 in der 7316
Fledermaus
 Die sensationelle Dekoration!
 Die unerreichte Tanz-Sport-Kapelle
Heute: FAMILIEN-ABEND
 Sämtliche Getränke
 werden zu kleinen Preisen auf
 allen Plätzen verabfolgt.
Eintritt 50 Pfg.

Friedrich-
Franz-Halle
 Anlässlich der
700-Jahrfeier
 am Donnerstag, Freitag,
 Sonnabend u. Sonntag
TANZ
 Eintritt frei! Tanz frei!
 Anfang 4 Uhr.
 7329) L. Stamer.

Asthma- u. Lungenleidende!
 „Vom Tode errettet.“
 „Ein wahres Wunder wirkt dieser
Nymphojan-Sirup.“
 So rasch heilt Nymphojan die Krankheit bei aus ein-
 laufender, besorglichen Anmerkungen der Lungen-
 und Asthmaleidenden über die Universalität mit
 unserer bewährten Lungenheilung **Nymphojan**.
 So ein Mittel schon vertragen, hat Nymphojan
 überausend. Erfolg gebracht. Preis der Fl. 3.50
 Alleinverhändler: **Nymphojan A.-G.**
 München 28, S. 21. (6571)

Bücher
 sind Freunde
Bücher
 sind Gefährten

I. Fischerbuden
 Heute Mittwoch abend: (7312)
Konzert und Tanzfestlichkeit

Adlershorst
 Morgen Donnerstag: (7307)
Tanzkränzchen
Festabzeichen!
 Wer ein dauerndes Andenken an die
700-Jahr-Feier Lübecks
 besitzen und gleichzeitig alle Vorteile
 für die öffentlichen Veranstaltungen
 der Feier genießen will, der kann die
 maßig geprägte künstlerische **Festnadel**
 zu RM. 0.50 pro Stück, solange der
 Vorrat reicht, überall erhältlich, oder
 die **Signet-Nadel** zum Preise von
 RM. 0.25 pro Stück, welche die gleichen
 Vorteile für die Veranstaltungen bietet.
 Der Hauptauschuss
 für die 700-Jahr-Feier

Die 2x1-Taten des Herkules

 Der Kampf mit dem Eber.
 Ne kleine Dosis nimmt er blos,
 Dann geht er auf den Eber los.
 Das Weitere kann man erraten,
 Er macht sich daraus Eberbrat.
 In 11 Wochen mehr wie
4000 Dankschreiben.
 über Dr. Schröders-Aufbausatz.
 Achtung auf Kennzeichen:

 In Apotheken und Drogerien zu haben.
 Generalvertrieb: (7311)
Ernst Vorkamp, Lübeck, Beckergrube 25

Freistaat Lübeck

Mittwoch, 2. Juni.

Juni

In der Schönheit des Sommers prangt der Monat, mit dessen Ablauf zugleich die erste Hälfte des Jahres beendet ist. Kosig schimmert es über den witzigen Wildrosensträuchern, und farbenprächtig erschließt sich die Edelrose im Garten und erfüllt mit ihrem Duft die warme Sonnenluft. Der schönste Name, den man dem Juni geben kann, ist daher auch „Rosemonat“. Früher nannte man ihn nach altnordischer Sitte häufig „Mittsommermonat“, die alten Niederländer hießen ihn „Wettermonat“, weil er meist viel Gewitter bringt, die Schweizer „Bohnemonat“ wegen der ersten Bohnenernte, während er bei den Friesen sogar zum „Hungemonat“ wurde, weil im Juni die Kornvorräte des Vorjahres meist schon aufgezehrt sind. Die allgemein eingeführte Bezeichnung Juni bezieht sich vermutlich auf die altrömische Göttin Juno, die schöne Schützerin der Frauen, weshalb für die Römerinnen der Juni auch als der günstigste Monatsmonat galt. Nach einer anderen Lesart soll der Juni seinen Namen jedoch dem ersten römischen Konsul Junius Brutus zu Ehren erhalten haben. Die alte deutsche Bezeichnung „Brachmonat“ gründet sich auf den Brauch der Dreifelderwirtschaft, nach dem alljährlich im Juni die brachliegenden Felder bearbeitet wurden.

Die Postage im Juni führt der Medardustag (8.) an, dessen Witterung maßgebend für die nächstfolgenden dreißig Tage sein soll. Ihm folgt am 15. der St. Veits-Tag, an dem in vielen Orten große Jahrmärkte abgehalten werden, und der gutes Wetter bringen muß, weil St. Veits-Regen der Gerste schadet. Auf den 24. Juni fällt dann der Johannistag, der Tag, den der alte Zauber glaube umspinn, und der gleichfalls Sonnenschein bringen muß, denn: „Regen am Johannistag, nasse Ernt' man g'warten mag“. Peter und Paul am 29. Juni „brechen den Helm ab“, was bedeutet, daß sich nun die fürnehmlichen Getreideernten setzen, und wenn es am 27. regnet, am Siebenkläffertag, dann soll es gar volle sieben Wochen lang regnen. Im Gegensatz zum Mai, den der Bauer „kühl und naß“ liebt, soll der Juni warmes Sommerwetter beschicken. „Was im September soll geraten, das muß schon im Juni braten“, sagt ein altes Sprüchlein, und ein anderes behauptet: „Auf den Juni kommt es an, wenn die Ernte gut soll sein“. In trocken darf er aber auch nicht sein, denn wieder ein anderer Spruch verlangt: „Juni warm und naß, gibt viel Korn und noch mehr Gras.“

Der Luftverkehr der Deutschen Luft-Hansa auf dem Flughafen Travemünde im Monat Mai

Der Betriebsmonat Mai zeigt für den Luftverkehr, soweit er Lübeck betrifft, einen erfreulichen Anstieg der Verkehrsziffern im Verhältnis zum Vormonat. Fast durchgehend, bis auf wenige Tage war das Fluggesamt gut, oftmals sogar voll besetzt.

Es ist von hohem Interesse, die Beteiligung der einzelnen Flughäfen an dem Gesamtverkehr unserer Strecke zu vergleichen. In den 26 Flugtagen des Monats wurde der Flughafen Travemünde insgesamt von 328 Fluggästen berührt. Von diesen waren durchreisend 219, und zwar 110 von Berlin nach Kopenhagen, 109 von Kopenhagen bzw. Malmö nach Berlin. Mit dem Bestimmungsort Lübeck kamen in Travemünde an: von Berlin 33, von Malmö-Kopenhagen 19 Passagiere. Andererseits flogen von Lübeck-Travemünde nach Berlin 33, nach Kopenhagen-Malmö 19 Fluggäste. Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß für den Flughafen Travemünde die Frequenz nach und von Berlin annähernd die gleiche ist, während sich die Zahlen nach und von Kopenhagen sogar deden. Für Lübeck dürfte es sehr lehrreich sein, zu erfahren, in welchen Ausmaßen sich eingesehene Lübecker an der Benutzung des neuen Luftverkehrsweges beteiligt haben. Von den 109 Passagieren, die Travemünde als Zielhafen oder Abflugstation benutzt haben, waren 25 mit dem hiesigen Wohnsitz Lübeck bzw. Travemünde. Wenn es auch im Verhältnis zu dem sonstigen Verkehr auf unserer Strecke eine nur recht kleine Zahl ist, so ist auch hier immerhin ein Fort-

schritt zu verspüren, denn im Monat April war es nur eine Lübeckerin, die sich dem Fluggesamt anvertraut hatte und von Kopenhagen aus als Fluggast den Travemünder Platz betrat (außer den drei Pressenvertretern vom ersten Flugtag).

Das Hauptkontingent der Luftreisenden unserer Verkehrsstrecke wird in überwiegender Mehrheit von dem Kaufmannstande gestellt. 20 % der Passagiere, die Travemünde als End- oder Ausgangshafen benutzen, waren Frauen, unter ihnen eine Dame, die fast das siebzehnte Jahr erreicht hatte, und als jüngste Vertreterin ein 5-jähriges Mädchen. Zurechtamen Gemütern mag es zur Beruhigung verraten werden, daß nur ein Passagier als „Luftkranke“ festgestellt worden ist — Ursache unbekannt! Allen anderen ist der Flug hervorragend bekommen und die Schilberungen, besonders derer, die zum erstenmal flogen, waren stets begeistert. Selbst in der kurzen Zeit, während der der Verkehr über Lübeck führt, hat sich auf der Strecke schon ein Stammespublikum eingefunden. Manche Gesichter kehren mit gewisser Regelmäßigkeit wieder und in dem Gästebuch der Deutschen Luft-Hansa in Travemünde sind manche Namen schon mehrmals zu finden.

Außer den Passagieren nahm jedes der Travemünde berührenden Verkehrsflugzeuge Post an Bord. Gegen Ende des Monats war eine leichte Zunahme des Postverkehrs zu verspüren, insbesondere waren es auch Pakete, die des öfteren ausgeliefert wurden. Für die Beförderung der Post war es von besonderer Wichtigkeit, daß der Verkehr mit 100 % Regelmäßigkeit durchgeführt wurde.

Der Frachtverkehr hat leider nicht in dem Maße zugenommen, wie es bei der Zeitersparnis besonders nach Malmö und über Berlin hinaus angenommen werden konnte. Zu verspüren war der Streik in England, durch den sofortiger Luftfrachtverkehr von England nach Lübeck einsehte. Den in Frage kommenden Kreisen sei bei dieser Gelegenheit empfohlen, durch Versuche sich von den Vorteilen der Luftfrachtbeförderung zu überzeugen. Die Luft-Hansa in Travemünde, sowie die Agenturen in Lübeck: Sapag, Norddeutscher Lloyd, Sud und Willmann, Johs. F. J. Köller und Schenker und Co. sind jederzeit zur Auskunftserteilung und Vermittlung bereit.

Im allgemeinen kann man aber mit dem Erfolg dieses Verkehrsmonats zufrieden sein, zumal wenn bedacht wird, daß jede Neuerung sich erst allmählich (selber geht nicht alles „im Fluge“) durchsetzen soll. Die Vorteile, die der Stadt Lübeck aus dem Luftverkehr entstehen, sind so bedeutend, daß sich der nächste Betriebsmonat bestimmt noch besser gestalten wird.

Lübeds bauliche Vergangenheit und Gegenwartsaufgaben

behandelt in ihrem neuesten Hefte die bekannte Zeitschrift „Bautechnik“ unter dem Gesichtspunkt der besonderen Aufgaben, die der Stadt durch ihre Lage und Verbindungen zu bewältigen sind. Führende Beamte des Lübecker Bauwesens schildern in anschaulichen Abhandlungen dessen einzelne Zweige: Ueber „Lübeck und die Gegenwart“ schreibt Oberbauat Vird, die wasserbauliche und industrielle Entwicklung Lübeds behandelt Oberbauat Knefeldt, und über Lübeds neue Baukunst vertritt sich Reg.-Baumeister a. D. Dr. Berger. In einer Amtsbeilage mit vorzüglichen Abbildungen beschreibt Oberbauat Vird die neue Gewerbeschule, die aus einem Umbau der von Großherzoglichen Realschule entstand. Ein kurzer Artikel befaßt sich mit den alten Bürgerbauten, und anschließend daran erörtert Oberbauat Vird die Möglichkeiten der zukünftigen Entwicklung Lübeds.

Arbeiter-Kulturkartell

Mittwoch, 2. Juni, im Zentral-Theater drei Sondervorstellungen von

Panzerkreuzer Potemkin

um 5 Uhr, 7 Uhr und 9 Uhr nachmittags. Eintrittskarten zu 50 Pfg. an der Kasse des Theaters. Damit ist jedem Gelegenheit gegeben, diesen künstlerisch besten Film der neueren Zeit zu sehen.

Nochmals die Wagen der vierten Klasse

Ueber Eisenbahnunfälle gab der „Spezialist“ für Unfälle in der Reichsbahngesellschaft, Direktor Meinede, einem Ausfragter einen höchst problematischen Bescheid. Die vielbesprochene Frage, ob man im Zug vorne, mitten oder hinten am sichersten sei, könne in keiner Weise zufriedenstellend beantwortet werden. Es sei ja wahrscheinlich, daß der Wagen hinter der schweren Lokomotive am ehesten Gefahr laufe, zerquetscht zu werden. In München aber sei gerade der Packwagen des auf-fahrenden Zuges unverletzt geblieben. Die letzten Wagen seien dem Anprall von rückwärts ausgesetzt, und die in der Mitte des Zuges befindlichen Wagen pflegten sich zu „bäumen“. So sei es ganz unmöglich, hier eine Regel anzugeben. Auch die Behauptung, daß die Wagen dritter und vierter Klasse leichter getrümmert werden wie die zweiter und erster, sei nicht stichhaltig. Die Wandstärke sei bei den Wagen aller Klassen gleich, so daß keineswegs die dritte Klasse größere Gefahr laufe wie die beiden anderen.

Schwertriebsbeschädigte und 700-Jahr-Feier. Das Versorgungsamt teilt mit: Da dem Versorgungsamt für die Schwertriebsbeschädigten durch den Hauptausflug der 700-Jahr-Feier nur 500 Plätze für die Tribüne, Ecke Hülterdamm, in der Mauer (gegenüber der Brumbadeanstalt) anlässlich des historischen Festzuges am Sonntag, dem 6. d. M., zur Verfügung gestellt sind, können nicht alle Schwertriebsbeschädigten mit einer Tribünenkarte bedacht werden. Die Ueberbedingung der zur Verfügung gestellten Karten ist am 1. d. M. durch die Post erfolgt. — Diejenigen, die mit einem Tribünenplatz bedacht sind, aber infolge Krankheit oder aus sonstigen Gründen die Karte nicht benutzen können, werden gebeten, die Karte umgehend an das Versorgungsamt, Zimmer 10, zurückzugeben, damit diese Karten für Schwertriebsbeschädigte ausgeben werden können, die mit einem Tribünenplatz nicht bedacht werden konnten.

Angebetene Gäste zur 700-Jahr-Feier. Unter den Besuchern unserer Stadt Lübeck zu den bevorstehenden Feiertagen werden sich nicht allein solche Personen befinden, die neben der Teilnahme an der Festlichkeit Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen versuchen bzw. alte Beziehungen zu erneuern beabsichtigen, sondern es muß auch mit dem Besuche weniger gern gesehener Gäste gerechnet werden, die zwar auch nach ihrer Weise geköpft kommen, deren Tätigkeit man aber als lästlich zu bezeichnen pflegt. Dazu gehören solche Leute, die sich Menschenansammlungen zuzugehen machen, um einen kläglichen Griff in die Taschen Anwohner zu wagen in der Absicht, die Opfer zu erleichtern. „Taschendiebe“ nennt man solche Spezies. Eine andere Serie der dunklen Junzi wird in der Erwartung kommen, recht viele Wohnungen unbewacht zu finden, um solchen ungebetenen Besuch abzufassen und Wirtshausbesitzer sich aneignen zu können. Es wird deshalb dringend empfohlen, während der Festtage die größte Aufmerksamkeit walten zu lassen und sich möglichst „geknöpft“ zu zeigen.

Festabzeichen. Der Hauptausflug für die 700-Jahr-Feier teilt mit: Es wird darauf hingewiesen, daß bei dem riesigen Andrang zu den öffentlichen Veranstaltungen in erster Linie Personen zugelassen werden können mit Festabzeichen. Der Andrang der Zuschauer zu den auf dem Markte aufgestellten Sautisprachern wird besonders groß sein, deswegen empfiehlt es sich, auch hier die Festabzeichen anzulegen, da diese Legitimation den Platzbesitzern ihre Tätigkeit sehr erleichtern wird. Hierbei ist gleichgültig, ob Festnadeln oder Signet-Abzeichen getragen werden.

Arbeiterkulturkartell. Zur Richtfeststellung muß mitgeteilt werden, daß das Volksfest in Bornstedt nicht am 20., sondern schon am 12. Juni stattfindet. Neu gemeldet ist von der Freien Sportvereinigung ein Wettbewerb für den 23. und 24. Juli.

Der Segen der Volksfürsorge für die Beschäftigten. Das Geschäftsergebnis des Jahres 1925 gestattet, den Beschäftigten der Volksversicherung einen Gewinnanteil in Höhe von 20 Prozent der Jahresprämie (im Vorjahre 10 Prozent) und den Beschäftigten der Lebensversicherung einen Gewinnanteil in Höhe von 25 Prozent der Jahresprämie (im Vorjahre 20 Prozent) zu gewähren. Dieser Gewinnanteil wird außerdem vergünstigt mit Zins und Zinseszins und zwar mit dem Satz, den die Volksfürsorge für ihre angelegten Kapitalien durchschnittlich erzielt, das sind für das vergangene Jahr acht vom Hundert. Diese Gewinnanteile mit Zinsen und Zinseszinsen bedeuten eine beträch-

Große Dinge in einer kleinen Stadt

Von Max Barthel

Wir alle kennen die kleinen, traurigen Kester in der Provinz und ihr schmugigen Straßen, die kalten Plätze mit dem Kriegerdenkmal, dem bedrückten Rathaus und die weithingestreckten Gasthöfe. Auch in dieser Stadt, die ich besuchte, klapperten mehr Wagen als Autos über das holprige Pflaster, und oft glaubte man, die Mühle des Lebens leer laufen zu hören.

Wie das kummervolle Greisenhaupt eines Handwerkers war diese Stadt, aber es konnte auch das eines heimlichen Süßfers sein. Und doch wurde dieser kleinerne Kopf von lauter Kostbarkeiten umgeben und aus toter Provinzialität in den Kampf des Tages gestellt, in die Berechnungen eines Landes geworfen, denn ringsum lagerten mächtige Braunkohlenfelder. Meine Arbeit war bald getan, und in der Zeit zwischen zwei Zügen sah ich in einem alten Gasthaus und las in der Lokalzeitung die kleinen Meldungen „Aus der Provinz“ und fand Kurzgeschichten von fünf und zehn Zeilen in einem schlechten Deutsch geschrieben, aber doch erfüllt von Leben und Liebe, Kampf und Tod. Auch in dieser kleinen Stadt waren Lust und Leid, Tränen und Gelächter um viele Dinge und Erlebnisse, die das Leben erst lebenswert machen. Wohl erschah man aus diesen Meldungen nur die Oberfläche einer feilschen Landschaft, aber auch die Oberfläche der Natur rings um die Stadt war ja Sand, und erst unter dem Schutt und Geröll lagerte die wertvolle Kohle.

Von jenen Kurzgeschichten habe ich mir einige abgeschrieben, weil sie eigentlich die Keimzellen vieler Tragödien oder Lustspiele sind. Da meldet zum Beispiel der Herr Schimpfke (die Tragödie dieses Namens allein ist ein Lustspiel für sich), daß er ein neues Hotel überommen hat und sich seinen werten Gästen, Freunden und Gönnern hochachtungsvoll und ergebenst für Festlichkeiten und Trauerfälle empfiehlt. In Drösig ist ein neues Kriegerdenkmal eingeweiht worden, „daß endlich ein langersehnter Wunsch in Erfüllung gehe“, und natürlich haben sie einen „wichtigen Block deutschen Granites“ für ihr Denkmal ausgewählt. Aus Ruhland kommt Klage über die Schicksaligkeit der Welt. Das ist eine Geschichte zum Weinen und zum Lachen zu gleicher Zeit. Wir alle leben ja mehr oder weniger in Ruhland ...

„Am Sonntag hatten wir wieder einmal die feldene Freude“, schreibt der unbekannte Einsender in rührender Bescheidenheit, „einen Theaterabend zu erleben. Leider steh der Besuch sehr zu wünschen übrig. Sag es an der Wahl des Stückes, Hebbels todernster „Maria Magdalena“? An dem vielleicht nicht günstigen Tage oder den schlechten Zeitverhältnissen überhaupt? Wie dem auch sei, es will uns bedünken, daß unser Publikum im allgemeinen das Theater weniger als eine Stätte der Erbauung, denn eine der herrlichen Meisterwerke unserer klassischen Dichtkunst liebt für immer verschlossen bleiben ...“

Aber: „Herr Sedendarriff als Leonhard war ganz der rätschlosige Schurke, der über Leichen schreitet, wenn er nur seinen Vorteil wahren kann ...“

Auf soviel Gram aus Ruhland kommt ein Jodel aus Peitz. „Das kleine Städtchen Peitz, das ein Stadtoberhaupt braucht, kann sich rühmen, 214 Bewerber um diesen Posten zu verzeichnen. Viele aus den verschiedensten Berufen schienen in sich die Gabe entdeckt zu haben, die Stadt Peitz mit Rat und Tat würdevoll besseren Zeiten entgegenzuführen zu können. Unter den Reflektanten befanden sich 28 Bürgermeister und 12 Bürgermeister, 20 Stadtverwaltungsinspektoren bzw. Oberinspektoren, 3 Stadträte und Oberingenieure, eine Anzahl Kreisaußschriffstreläre, Offiziere, Ingenieure, Kaufleute und ein Oberförster. Der älteste werber zählt 51 Jahre, der jüngste 28 (!) Jahre.“

Nein, das ist keine Jodel mehr. Der Kampf um den Bürgermeisterposten der Stadt Peitz weitet sich zur Tragödie des Kampfes um das tägliche Brot. Und diese Meldung hat die Brücke zu den Schlußnotizen des einen Tages Lokalbericht aus einer kleinen Stadt.“

„In Neupetersheim wurde am Donnerstag ein ansehender jüngerer Junge, welcher in einer Maschinenfabrik arbeitete, verhaftet und nach dem Bezirksgefängnis überführt. Der Verhaftete arbeitete unter falschem Namen, soll aus dem Rheinland stammen und noch sieben Jahre aus dem Kerkerhof haben ...“

Die Schattens aus der unsichtbaren Welt der Gefängnisse und Zuchthäuser streifen vorüber, das Schicksal eines unbekanntem Menschen, die Tragödie eines Verbrechens, der heiße Atem einer verwegenen Flucht. Da stand nun jener Mensch an den Maschinen tief in der Arbeit, um wieder „ehrlieh“ zu werden; vielleicht war auch schon die Sittigkeit neuer Liebe in ihm; da tam

der Raschheit aus wolkenlosem Himmel, der Niederschlag und Sturz in die vergitterte Zelle des Gefängnisses.

„Im benachbarten Frankenhansen“, so klopft die Spalte, „geriet eine Mutter mit ihrem einundzwanzigjährigen Sohn in einen Wortwechsel. Dabei geriet sie so in Wut, daß sie die auf dem Tisch liegenden Messer ergriff und sie dem Sohn ins Gesicht warf. Eines der Messer traf das rechte Auge des Sohnes, so daß dieses sofort ansief und vom Arzi entfernt werden mußte.“

... Kein, diese kleine Stadt ist nicht mehr grau und langweilig. Die kleine Stadt ist voller Geheimnisse. Jede Kurzgeschichte greift die Oberfläche der Gesellschaft an und gräbt sich in die Tiefe und Verworrenheit menschlicher Gemeinschaft, gräbt sich in die Tiefe der Herzen mit all ihren Freuden und Leiden, Herrlichkeiten und Verachtlichkeiten.

Als ich diese mahelmsche Stadt verließ und die schwarzen Kohlenfelder sah, die langen grauen Halben und die ersten grünen Felder, da mußte ich an jene Männer denken, die in die Tiefe graben lassen. An die Kohlenherren dachte ich, und die schon vergessenen Worte aus jener Theaterkritik von Ruhland flogen klar und drohend in das Gedächtnis: ... Leonhard war ganz der rätschlosige Schurke, der über Leichen schreitet, wenn er nur seinen Vorteil wahren kann.“

Und „Leonhard“ wahrte seinen Vorteil. Das größte Haus in jener Stadt war das Krankenhaus ...

Die britische Völkerbundsliga für Esperanto. Welt die britische Völkerbundsliga weiß, daß gegenseitige Verständigungsmöglichkeit für die internationale Verständigung und den Frieden wichtig ist, bewillkommnet sie den Entschluß der Britischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaft über die Einführung einer internationalen Hilfssprache als Erasmittel zur Verständigung zwischen Personen, die die Sprache der anderen nicht lernen. Das Latein würde für diesen Zweck zu schwer sein; eine moderne Sprache würde ungebührliche Vorteile gewähren und Eifersucht hervorrufen. Die Liga unterstützt die Wahl des Esperanto wegen seiner Neutralität, Einfachheit, auf ausgedachten Grundsätze, auf denen es aufgebaut ist, wegen der Schnelligkeit, mit der es gelernt werden kann und wegen des Umfanges seiner gegenwärtigen Verwendung. Die Liga würde einen Beschluß des Völkerbundes begrüßen, der die Mitgliedsstaaten veranlassen würde, den Esperanto-Unterricht zu ermutigen.

Neues aus aller Welt

Der Liebestroman der Krankenschwester

Das Reichsgericht hebt ein Todesurteil auf.

Das Reichsgericht hatte sich Dienstag in einer Revision mit einer Liebestragödie, die sich am 28. Oktober vorigen Jahres in Frankfurt am Main abgespielt hatte, zu beschäftigen. Am genannten Tage hatte die Krankenschwester Wilhelmine Fleßa der Wittelsbachallee mit drei Schüssen niedergestreckt.

Am 26. März dieses Jahres wurde die Krankenschwester vom Schwurgericht in Frankfurt a. M. wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode verurteilt. Es wurde festgestellt, daß sie früher ein Liebesverhältnis mit dem Arzt unterhalten hatte. Das feste Verhältnis und die ganze Art, wie sich Dr. Seitz gegenüber der Krankenschwester einstellte, mußte bei dieser den Glauben erwecken, daß der Arzt willens war, mit der Angeklagten die Ehe einzugehen. Die Fleßa mußte dann aber die Beobachtung machen, daß sich Dr. Seitz von ihr abwandte. Sie fühlte sich in ihrer Ehre tief gekränkt und betrogen und führte den Entschluß, den Geliebten zu töten, am 28. Oktober 1925 aus.

Am 26. März hat das Schwurgericht in Frankfurt a. M. die Angeklagte zum Tode verurteilt. Der Verteidiger, Professor Dr. Einsheimer in Frankfurt, legte Revision ein. Er begründete seinen Revisionsantrag mit einem Verstoß gegen den § 88 des Gerichtsverfassungsgesetzes. Hiernach dürfen bei der Zusammenlegung des Schwurgerichtshofes nur Mitglieder des Landgerichts und angestellte Amtsrichter hinzugezogen werden. Im Nordprozeß gegen die Krankenschwester hatte nun als Beisitzer ein beim Amtsgericht tätiger Hofessor Schmidt teilgenommen, der weder Mitglied des Landgerichts noch angestellter Amtsrichter ist. Hieraus ergab sich eine gesetzliche Unmöglichkeit, der sich weder der Reichsanwalt noch der Senat verschließen konnte. Das Todesurteil des Schwurgerichts Frankfurt am Main wurde aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Ein schwarzer Tag für Automobilisten

Ist der vergangene Sonntag in Berlin gewesen. So ereignete sich auf der Chaussee nach Pichenzade ein schwerer Automobilunfall, bei dem 4 Familienangehörige eines Papiergroßhändlers schwer und 2 leicht verletzt wurden. Der leichte Regen in der vorangegangenen Nacht verursachte ein Schleudern des Wagens, so daß der Chauffeur nur mit größter Vorsicht fahren konnte. Kurz vor Pichenzade mußte er plötzlich wegen eines Hindernisses die Bremsen stark anziehen. So daß der Kraftwagen ins Schleudern geriet und mit voller Kraft gegen einen Baum schlug. Sämtliche Insassen wurden in weitem Bogen auf die Straße geschleudert, wo sie in bewußtlosem Zustand liegen blieben. Weiter stieß auf der Chaussee Carow-Buch ein Motorradfahrer aus der Gleimstraße mit einem Kradfahrer zusammen. Beide erlitten schwere Verletzungen und wurden von Passanten in das Krankenhaus Buch gebracht. In Südenberg führen zwei in voller Fahrt befindliche Kraftwagen aufeinander, wodurch zwei Personen schwer verletzt wurden. An der Kreuzung Warschauer Straße und Stralauer Tor stehen gegen 1 Uhr nachts ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Durch das plötzliche Anziehen der Bremse überschlug sich das Automobil und begrub den Führer und den Fahrgast unter sich. Weiter werden Kraftwagenzusammenstöße auf der Charlottenburger Chaussee und auf der Chaussee Berlin-Dresden gemeldet, die geringfügige Verletzungen zur Folge hatten.

Neuer Unfall im Großkraftwerk Kummelsburg. Kaum ist die Arbeit im Großkraftwerk Kummelsburg von den freitenden Arbeitern teilweise wieder aufgenommen worden, als sich Dienstag mittag auf dem Baugebiet ein neuer schwerer Betriebsunfall ereignete. Beim Transport von Betonmassen stürzte plötzlich eine Kipplare um und begrub einen Arbeiter unter sich. Die herbeieilenden Kollegen konnten den Verunglückten nur noch als Leiche bergen.

Zwei Personen beim Baden ertranken. In den Seen in der Umgebung von Berlin sind Montag drei Personen beim Baden ums Leben gekommen. Am Sonntag ertranken zwei Berliner beim Schwimmen.

Wohnungen an Stelle eines Kriegerdenkmals. Die Mieteraktion hatte im Angsbürger Stadttrat den Antrag eingebracht, an Stelle eines Kriegerdenkmals eine Kriegergedächtniswohnung zu errichten, in der Kriegsverletzte und deren Witwen und Waisen gut ausgestattete Wohnungen finden sollten. Dem Antrag, dem die Linksparteien und zum Teile die Demokraten beitraten, wurde mit knapper Stimmenmehrheit entsprochen.

Verammlung der tätigen Genossen

Donnerstag, 3. Juni, 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Insagen des Arbeitgebers nicht als erwiesen erachtet werden, daß der Kläger ein hauptsächlich in der Landwirtschaft verwendeter Arbeiter gewesen sei. Daher ist auch aus diesem Grunde eine Festung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nicht gegeben. Da der Promerbetrieb selber aber der Unfallversicherung nicht unterliegt, so war der Kläger bei seiner Unfallbringenden Tätigkeit nicht reichsgesetzlich gegen Unfallversicherung geschützt. Daher hat die Beklagte mit Recht keinen Entschädigungsanspruch abgelehnt.

Der in seinen alten Tagen durch den Betriebsunfall so schwer verletzte Greis wird sich nach diesem Urteil des Reichsversicherungsamts seine eigenen Gedanken machen über eine „Schulsterei“ in der Unfallversicherung, wie sie hier in die Erscheinung tritt.

Angrenzende Gebiete

Lauenburg

Schwarzsee. Toisefahren. Auf der Landstraße Schwarzsee-Klein-Charow stürzte der Zimmermann Greve aus Ruffin von einem Lastauto ab und geriet unter den Anhängerkaravanen, der ihn überfuhr. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. — In eine sehr verhängnisvolle Lage gerieten die Insassen eines Hamburger Personautos, das auf der Landstraße Schwarzsee-Bergeborn unterwegs war, als es auf der Landstraße Schwarzsee-Bergeborn auf einen Stein stieß. Nur unter großer Mühe gelang es den Insassen, sich aus dem brennenden Wagen zu retten, der gänzlich zerstört wurde.

Seeburg. Schwere Fliegerunfall. Sei Bielefeld stieß Seeburg stürzte Dienstag früh des Flugtag D 714 von der Verkehrsfliegerstraße in Ragdeburg ab. Der Führer ist tödlich.

und die Errichtung der Siedlung an Stelle der Erbauung eines Denkmals im Prinzip genehmigt.

Ein Krokodil im Narmekanal. Die Besatzung eines Volkstörner Fischdampfers fand zu ihrer nicht geringen Ueberraschung kürzlich in der Dungenes-Bay in den Nehen, die an Bord gezogen wurden, ein Krokodil von vier Meter Länge. Sie warfen das tote Tier wieder ins Wasser, nachdem sie den Schwanz abgehauen hatten, den sie als seltene Trophäe ins Dorf trugen.

Um 100 000 Dollar. Mehrere Banditen, die sich einen unterirdischen Weg in das Gewölbe der Reichsbank in Chicago gebahnt hatten und sich bereits mit einer Beute von 100 000 Dollars auf dem Rückwege befanden, wurden von Wächtern überrascht und in einem Feuergefecht getötet.

Eine Schülertragödie hat sich bei Harburg abgespielt. In Medelsfeld hat sich ein 17jähriger (!) Obersekundaner aus Harburg, der in Medelsfeld zu Besuch weilte, aus Versehen eine Kugel in den Kopf gejagt. Der junge Mann mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Ein Flugzeug mit 40 Schlafabzügen wird gegenwärtig in den Fokkerwerken in Amsterdam gebaut, das für den Transatlantikdienst zwischen Neuport und San Francisco bestimmt ist. Es soll mit dem neuen Flugzeug möglich sein, in 20 bis 30 Stunden von der Atlantischen Küste zum Stillen Ozean zu fliegen.

3000 Passagiere sind am Montag aus den Vereinigten Staaten in Southampton eingetroffen. Seit Kriegsbeginn ist das die größte Touristenzahl, die aus Amerika mit einem Postdampfer in England eingetroffen ist.

Hohe Strafe für Trunkenheit. Die schwedischen Gerichte stehen auf dem sehr vernünftigen Standpunkt, daß keine Strafe zu hoch ist für einen Mann, der in trunkenem Zustand ein Automobil führt und dabei Schaden verursacht. So hat jetzt das Stockholmer Volksgericht einen Reserveleutnant zu tausend Kronen Strafe wegen Trunkenheit bei Führung eines Automobils verurteilt. Er war dabei mit einem anderen Wagen zusammengefahren, und als er verhaftet werden sollte, leistete er den Polizisten heftigen Widerstand. Dafür muß er nun noch zweihundert Kronen extra zahlen.

Wie bei Wilhelm. Die Krönung des neuen Schahs von Persien, Risa Khan, ist, wie die Berichte aus Teheran sagen, unter einem selbst für orientalische Verhältnisse geradezu fabelhaftem Pomp vor sich gegangen. Ueber die Hauptstraßen pranzten sich Triumphbögen von Girlanden und bunten Bändern. Teppiche, Kronleuchter, Spiegel, Bilder, Inskriften, Wäfen, Hüften und Skulpturen waren irgendwo und irgendwie an den Häuserfronten befestigt. Die Krönungszeremonie ging in dem kaiserlichen Museumsaal vor sich, wo der neue Schah auf einem massiven goldenen mit Juwelen und Diamanten überladenen Thron, dem sogenannten „Piauenthrone“, Platz genommen hatte. Um den Prinzen Risa Khans standen die Notablen und Oberhäupter der Nomadenstämme in einer geradezu schreienden Pracht. Selbst das 7jährige Söhnchen des Schahs war mit seinem Rindergehirn nach wilhelminischem Muster in eine Leutnantsuniform gekleidet. Vierpännig fuhr der kleine Kronprinz, in einer goldenen, von 8 hengelten gezogenen Staatskarosse der neuen Schah. Die Hofkapelle spielte europäische Melodien, wie „Wu-pa-chen, du bist mein Augenstern“, die Truppen erschienen zur Parade, eine Radiostation wurde eingeweiht, ein großes Pferderennen und ein Schauspielgebäude bildeten den Schluß der Veranstaltung.

Die Apotheker und die Literatur

Der Redakteur der „Pharmaz. Zeitung“ schreibt der Pharmaz. Apothekerstände entstammenden Dichter recht beträchtlich ist, und daß auch eine Reihe von Apothekersöhnen sich in der deutschen Literatur einen Namen gemacht hat. Von den bekanntesten, der Pharmazie entstammenden Schriftstellern seien außer Fontane und Böhlen, Ludwig Gindstein, Heinrich Zeise, Justus Lohmeyer, Julius Stinde und aus neuerer Zeit Georg Trakl, Theodor Heinrich Mayer, Kaspar Ludwig Merkl, Erich Mühsam genannt. Von Apothekersöhnen sei außer auf Klafund auf den Dichter Johanna Kortum, auf Ludwig Gindstein und auf Arno Holz hingewiesen. Diese Angaben nennen nur die wesentlichsten Namen. Sie sind bei weitem nicht vollständig und lassen vor allem diejenigen Schriftsteller unberücksichtigt, die wie Sudermann und andere dem Apothekerstande nur eine kurze Zeit angehört haben.

lich verlegt; über das Schicksal des zweiten Mistfliegers ist noch nichts bekannt.

Schleswig-Holstein

Reinfeld. Um die hiesige vakante Bürgermeisterstelle haben sich 219 Bewerber gefunden. Von diesen sind 136 Kommunalbeamte, Bürgermeister und Verwaltungsbeamte, 57 Akademiker (Juristen, Gerichtsreferendare, Nationalökonom und Volkswirte), 5 Offiziere, 8 Polizeibeamte und Polizeioffiziere, je ein Oberamtsanwalt, Schriftsteller, Lehrer a. D., Forstbrillant, Banddirektor, Kaufmann und Beamtenamwärter, 2 Regierungsbeamte und 6 Kreisbeamte. — Wer ist nun wohl der Richtige?

Mecklenburg

Schwerin. Dienstag vormittag wurde in Eilenburg in Sachsen der Schweizer Robis als der Mörder der vor einigen Tagen ermordeten Hamburger Oberlehrerin Anna Brand verhaftet. Nach der Festnahme erstach er sich mit seinem Taschenmesser. Der Polizei gelang es auch, das Fahrrad und die Handtaische der Ermordeten im Gebüsch aufzufinden.

Ostenburg

Ostenburg. Einbrecher drangen in das Hauptzollamt in Ostenburg ein und stahlen Steuer-Bandrolen für Zigaretten im Werte von 200 000 RM. Die Bandrolen tragen aufgedruckte Wertzeichen 3 bezw. 4 bezw. 5 bezw. 6 bezw. 10 Pfg.

Konkurs - Ausverkauf

Beckergrube 27

Musik - Noten - Instrumente

äußerst billig

Zur Aufwertungsfrage

Der persönliche Schuldner einer gelöschten Hypothek muß vom 1. 1. 1925 an vom Aufwertungsbeitrag der persönlichen Schuld die gesetzlichen Zinsen bezahlen.

Von Rechtsanwalt Dr. jur. Emil Kof, M. d. R., Dortmund.

Die folgenden Ausführungen, um deren Aufnahme wir vom Landesverband der Hypothekengläubiger gebeten werden, geben wir wieder, ohne damit zu der darin behandelten juristischen Streitfrage selbst Stellung nehmen zu wollen.

§ 28 Abs. II des Aufwertungsgesetzes lautet:

„Wird die Hypothek infolge Aufwertung kraft Rückwirkung wieder eingetragen, so beginnt die Verzinsung erst mit dem Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalenderjahres.“

§ 28 Abs. I spricht dagegen die allgemeine Regel aus, daß der „Aufwertungsbeitrag“ vom 1. 1. 1925 ab zu verzinsen ist. Das Wort „Aufwertungsbeitrag“ findet sich zuerst in § 4 des Aufwertungsgesetzes und zwar bei Behandlung der dinglichen Haftung des Grundstücks, für die dort bestimmt wird, daß sie nicht höher ausgewertet werden darf als die persönliche Forderung. Hieraus hatte der Kommentar von Lehmann und Baejebed die Folgerung gezogen, daß unter Aufwertungsbeitrag stets nur die dingliche Haftung des Grundstücks zu verstehen sei. Daraus würde sich ergeben, daß auch die Zinsbeschränkungen des § 28 Abs. I lediglich auf die dingliche Haftung des Grundstücks sich beziehen. Daß dagegen hinsichtlich der Verzinsungspflicht des persönlichen Schuldners, z. B. die vor dem 1. 1. 1925 entstandenen Zinsrückstände, nicht als erstattet zu gelten haben. Neuerdings wird diese Ansicht von den genannten Kommentatoren nicht aufrecht erhalten. Es dürfte jetzt als allgemein anerkannt zu gelten haben, daß sowohl für die verbleibende persönliche Forderung als auch für die dingliche Grundstückschaftung (Hypothek an sich) der Ausdruck „Aufwertungsbeitrag“ anzuwenden ist, daß also § 28 Abs. I des Gesetzes sich auf beide bezieht. Dagegen ist es nunmehr eine der Streitfragen im Rahmen des Gesetzes geworden, ob § 28 Abs. II nur auf die dingliche Haftung des Grundstücks oder auch auf die persönliche Schuld zu beziehen ist. Beide Ansichten werden von den bekanntesten Kommentatoren vertreten. Diejenigen, welche für die bloße Bezeichnung auf die dingliche Haftung des Grundstücks eintreten, weisen darauf hin, daß § 28 Abs. II nur von der Wiedereintragung der „Hypothek“, d. h. des Grundstückspfandes, spricht, dagegen die persönliche Forderung nicht erwähnt und daß die Bestimmung des Abs. II eine Ausnahme von Abs. I darstellt, welche nur den Fall der gelöschten „Hypothek“ betreffe, durch deren Löschung die persönliche Forderung an sich nicht berührt werde. Sie führen ferner an, daß, wenn die persönliche Schuld von dieser Ausnahme hätte betroffen werden sollen, aller Anlaß vorgelegen und leicht ein Ausbruch dafür hätte gefunden werden können, auszusprechen, daß auch die Verzinsung des „Aufwertungsbeitrages“ der persönlichen Schuld bis zur Wiedereintragung unterbleiben solle, zumal es an und für sich sinnlos und unbillig sei, die Verzinsung der persönlichen Forderung von der Wiedereintragung abhängig zu machen.

Daß die entgegengeetzte Ansicht nicht zu halten ist, ergibt sich aber daraus, daß die Kommentatoren, die § 28 Abs. II auch für die persönliche Forderung anwenden wollen, in die ärgste Verlegenheit geraten, wenn sie sich über den Beginn der Verzinsung in dem Fall entscheiden sollen, daß die „Hypothek“ überhaupt nicht wieder eingetragen werden kann, z. B. weil ein gutgläubiger Erwerber das belastete Objekt erworben und infolge der früheren Löschung der Hypothek den Kaufpreis in neuer Rechtsform dem persönlichen Schuldner unentgeltlich ausgezahlt hat, so daß nur der persönliche Schuldner zur Annahme verpflichtet ist. In diesem Falle will Quasnowski die Verzinsung mit dem Eintritt der Rechtskraft der Entscheidung der Anwartschaft über die Aufwertung, Mängel mit dem Zeitpunkt der Feststellung, daß eine Wiedereintragung nicht geziehen werden könnte, und Schlegelberger mit dem Zeitpunkt beginnen lassen, in welchem die Eintragung unter anderen Umständen zulässig gewesen sein würde. Man sieht, daß keiner dieser Auswege möglich oder auch nur praktisch gangbar ist. Den Mut, daß es als Richter erklärt wird, daß der persönliche Schuldner infolge der Unmöglichkeit, die Hypothek wieder einzutragen, von der Zinszahlungspflicht überhaupt befreit sein soll, findet keiner der Vertreter der entgegengeetzten Ansicht, abgesehen sowohl Quasnowski als auch Schlegelberger bei der Abfassung des Gesetzes mitgewirkt haben.

Es kann daher nur eine Schlussfolgerung geben, daß der persönliche Schuldner, auch wenn die Hypothek gelöscht worden war, den Aufwertungsbeitrag der persönlichen Schuld vom 1. 1. 1925 ab mit den gesetzlichen Zinsen zu verzinsen hat. Soweit er dies nicht getan hat, hat er es nachträglich zu tun.

Das Grundstück heißt dagegen nach der Fassung der Hypothek für die Verzinsung seit dem 1. 1. 1925 aus, wenn der Gläubiger bei der Empfangnahme der Leistung sich seine Rechte vor-

behalten hat (§ 14), es sei denn, daß der Eigentümer sich auf den öffentlichen Glauben des Grundbuches berufen kann.

Wird der Gläubiger nur, weil die Zahlung innerhalb der Rückwirkungszeit (seit dem 15. 6. 1922) erfolgt ist, auf Grund der Rückwirkung eingetragen, so haftet das Grundstück nur für die seit Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalenderjahres fällig werdenden Zinsen. Kann der Eigentümer sich wegen eines zwischenzeitlichen gutgläubigen Erwerbes auf den öffentlichen Glauben des Grundbuches berufen, so haftet das Grundstück für die Zinsen überhaupt nicht.

Dieser Standpunkt wird sich voraussichtlich allgemein durchsetzen, jedoch es für die Schuldner keinen Zweck hat, mit den Zahlungen für die gelöschten Hypotheken zurückzuführen, soweit sie nicht nur mit dem Grundstück, sondern auch als persönliche Schuldner haften. In Nr. 9 vom 1. 5. 1926 veröffentlicht die Zeitschrift „Die Sparkasse“, das amtliche Organ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, ein Gutachten dieses Verbandes, das sich ebenfalls auf den Standpunkt stellt, daß § 28 Abs. II sich nur auf die Grundstückschaftung bezieht und nicht auf die persönliche Verpflichtung des Schuldners, Zinsen zu zahlen. Es wird daher voraussichtlich von allen öffentlichen Sparkassen der Standpunkt, der hier vertreten ist, eingenommen werden. Den gleichen Standpunkt nimmt auch das Organ des Sparerbundes „Der Gläubiger und Sparer“, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 49, ein.

So kann's kommen

Oder: Der selbstvergessene Dachdecker

Es war einmal... so fängt jedes Märchen an. Trotzdem nun dieses kein Märchen, sondern eine wirkliche Begebenheit aus dem Jahre 1926 ist, fängt es doch so an.

Es war einmal ein biederer Dachdecker aus Büsum. Der freute sich immer, wenn so ein rechtshaffener Sturm aus West-Nord-West über Meer und Land brauste. Dann zogen die Häuser mit einem Schwung ihre Kopfbedeckung ab, so daß Regen, Sturm und Sonnenchein so recht ungehindert in die hohen Bodentammern gelangen konnten. Dieses war den Hausbesitzern nicht immer angenehm. Dann riefen sie schließlich den Herrn Stadtbürger, Dachdeckermeister N. N. Dieser verstand es wunderbar, die beschädigten und ent- und zerfallenen Dächer wieder in Ordnung zu bringen. Selbst vor dem Dache des Amtsgebäudes machte der weiße Geselle Sturm nicht halt, und unter Dachdecker bekam den ehrenvollen Auftrag, die Löcher im Dach (nicht im Amtssäckel) zu stopfen. Nachdem nun die Dächer dicht waren, flegte dem Amt eine Rechnung auf den Zahntisch, die an Gründlichkeit viel zu wünschen übrig ließ. Hier ist sie:

1. Für das Hinzufügen der Leiter und des Werkzeuges zum Amt	1,- RM.
2. Für Anstellen der Leiter	0,50 RM.
3. Für das Befestigen der Leiter und Hinzufügen des Werkzeuges aufs Dach	1,50 RM.
4. Für Ausführung der Dacharbeiten	3,- RM.
Summa	6,- RM.

Die Rechnung wird vom Amt bezahlt. Nach einigen Wochen wird nun diese Rechnung der vorgesetzten Behörde zur Prüfung vorgelegt. Und, o Schreck! Dem prüfenden Beamten wird es schwarz vor den Augen. Wie kann ein Mann nur solange auf dem Dache hocken. Wie? Na, bitte! Lesen Sie doch die Rechnung. Hier steht es: „Für das Befestigen der Leiter und das Hinzufügen des Werkzeuges aufs Dach.“ Wo aber steht: „Für das Heruntersteigen“ und wo: „Für Fortnehmen und Hinzufügen?“ Nirgends! Also: Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß.

Da so etwas nun im Amtleben noch nicht vorgekommen ist, daß einer seine Arbeit nur halb macht, so stellt der Beamte, der die Prüfung vornimmt, folgende Rückfrage an das Amt:

„Das Amt hat sofort Bericht zu erstatten, ob sich der Dachdecker N. N. noch auf dem Dache befindet, da für das Heruntersteigen und Wegnehmen der Leiter keine Posten in Anrechnung gebracht sind.“

Besser kann die deutsche Gründlichkeit doch nicht demonstriert werden. Zwischen Ausführung der Arbeit und Prüfung der Rechnung lag ein Zeitraum von drei Monaten = 90 Tagen.

Stärkt den Kampffonds!

Achtung! Betriebsvertrauensmänner
holt Sammellisten im Parteisekretariat
den Fürsten nichts, dem Volke alles!

Amundsens Traum

In Italien wird zurzeit die Ueberfliegung des Poles unter italienischer Beteiligung als Triumph des Faschismus gefeiert.

Weit aus dem tiefen Baunenklissen herans ragte die gewaltige Nase des Forschers. Der Nordpol war überfliegen. Masteselbstige Gestirne nach unglücklichen Mühen erreicht. Amundsen träumte.

Durch die blaueisberne Zauberpracht des arktischen Eises fuhr er mit seinem stolzen Luftschiff. Die strahlende Sonne leuchtete in den zauberhaftesten Farben, die nur gelegentlich von den fernsten Polarbewohnern erblickt werden können. Er befand sich auf dem Wege zum Pol. Neben ihm stand der peinliche Italiener Nobile, den ihm Mussolini mitsamt seiner italienischen Klagen aufgeschafft hatte, ohne die es keine italienischen Subventionen gegeben hätte. Dieser Italiener war zu peinlich. Immerfort, wenn Amundsen gerade den Stand der Sonne messen wollte, jafelte er ihm was von den neuen Menschen, die der Faschismus allmählich in Italien gebäre.

Diese neuen Menschen! Es war nicht zum Ausschalten. Eine ganze funkelneugelne Kasse. Heldehaft, genial, erfindertisch, schön. Mit Augen, Ohren, Nasen - unbeschreiblich. Und was nun diese Italiener nicht alles! Und was haben sie nicht alles schon getan! Ganz zu schweigen von dem, was sie noch tun werden. Denn das Geniale am Faschismus läge ja nicht nur darin, daß er alles Mögliche umsetzt und neu ordnet. Nein, vor allem darin, daß er alles schöpferisch gestaltet, daß er neue Formen, neue Farben und neue Möglichkeiten sieht, wenn die alternde Geisteswelt Europas längst verlagert. Amundsen sollte ja nicht glauben, daß eine Nordpolarfahrt unter italienischer Beteiligung im Zeichen des Faschismus die erwarteten Resultate nicht zeitigen würde. Im Gegenteil. Ganz Neues, unerhört Wunderbares würde das faszinierende Genie auch aus dem Eismeer heben. Märchenhafte Kraft der faszinierenden Jugend - am Pol würde sie ihren Zauber beweisen.

Amundsen brummelte etwas Unordentliches, während Nobile, die gioinezze Pfeifend, an den Bug sich begab. Durch tiefe Nebelschwaden steuerte die „Norge“ dem Pol entgegen.

Gleichmäßig ratterte der Motor. Der Nebel hing an, sich zu lichten, und mattes Sonnenlicht brach sich mühselig den Weg durch die Wolken. Da - plötzlich sah man am äußersten Ende der Kabine den vermaledeiten Italiener mit allen Gliedmaßen winkeln und schreien: - „Evviva il fascio!“ - „Evviva Mussolini!“ - „Die Erdachse, die Erdachsel!“

Amundsen stürzte mit allen Zeichen des Entsetzens an die Luke. Ja, träumte oder machte er. Tief unten im Ausmaß von etwa hundert Metern drehte sich, fein säuberlich poliert, eine itahlblau, spiegelglatte, kreisrunde Scheibe um ihren Mittelpunkt. Von dem fortwährenden Schreien des Italieners über die epochalen Entdeckungen schifflicher Forschung waren auch alle anderen Schiffsinassen herbeigeehrt und betrachteten mit unglücklichem Entzücken die rätselhafte Erscheinung. Das war im ersten Augenblick. Dann herrschte allgemeine Freude über die Entdeckung, die das Resultat aller bisherigen Forschungen umfließ und den Namen der Forscher mit ehernen Lettern in die Annalen der Weltgeschichte eintrug. Amundsen befahl, bis auf 100 Meter herabzugehen und die rätselhafte Scheibe zu umkreisen. Aber bald wachte ihn ein ganzes Entsetzen. Was sollte er am alles in der Welt denn in Europa und Amerika berichten? Die ganze Welt würde ihn ja auslachen, wenn er mit einem solchen Amundsen als Resultat seiner Vorführung zurückkehrte. Niemand außerhalb Italiens würde es ihm überhaupt glauben. Und was würde es ihm schließlich nützen, wenn Mussolini die Auffindung der Erdachse im Zeichen des Faschismus wirklich als das erste ganz große Ereignis anerkennen sollte, das der faszinierende Genie durch das Redium seines Nobilität herbeizuführen vermochte?

In der übrigen Welt würde man ihn einfach verpöhlen. Man würde seinen ersten Nordpolfahrt als aufgeregter Schwindel bezeichnen. Ja, nicht einmal seine Südpolentdeckung würde man ihm mehr glauben, weil er doch dort das andere Ende der Erdachse übersehen hätte. Aber freilich, damals gab's ja auch noch keinen Faschismus, und ohne diesen vermaledeiten Maccaroni wäre kein kleines, niedliches, rundes Nützliches höchstwahrscheinlich über die peinliche Erdachse hinweggeschaut, die - wohl als Märchen für Kinderbücher geeignet, - in der rauhen Wirklichkeit eines aufgefärrten Zeitalters jedoch einem anständigen Forscher keinen guten Namen kosten mußte.

Und jetzt... ja, war das zu glauben. - Kränzte der Italiener schon wieder los. Nicht nur das Knattern des Motors, sondern sogar das mittlerweile recht vernehmbar gewordene Knirschen der Erdachse mit seinem Geleise überhörend. Ja, und jetzt winkte er mit seiner italienischen Flagge sogar noch einem riesenhaften, paar hundert Meter langen, Eisbären zu, der aufrecht stehend, eine ungeheure Tranillasse über dem Vorderbein hängend, der Stahlscheibe zumante und anging. - Die Erdachse zu den.

Das Luftschiff flog immer tiefer und tiefer um den Pol herum. Die Tranmengen aus der Kanne des Niseneisbären ließen und stiegen immer höher. Sie stiegen über den Rand der Kabine und umfluteten bereits den immer noch schreienden Italiener. Schon kanden sie Amundsen bis zum Hals, der nur noch das italienische Fähnchen flattern sah und vergebens versuchte, von den weiterhütternen Leistungen des Faschismus sich



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sekretariat Johannstraße 48 L
Sprechstunden:
11-12 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Achtung! Landbriefe. Freitag, den 4. Juni, abends 7 Uhr im Parteisekretariat. - **Sonntag:** Flugblattverbreitung. Die Jugendgenossen, die mit über Land gehen, kommen zur selben Zeit.

Travemünde. Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr im „Kosmos“-Mittagessen. Mitgliederversammlung. Erscheinen Pflicht! Wichtige Tagesordnung.

Moisling. Am Donnerstag, dem 3. Juni, abends 8 Uhr, findet im Kaffeehaus ein Ausprobieren der hiesigen Jugendorganisation statt. Referat: „Unser gemeinsames Ziel!“ Genossen, die in der Jugendarbeit tätig sind oder Interesse an der Jugendbewegung haben, können teilnehmen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Moisling. Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr findet im Kaffeehaus ein gemeinsamer Ausprobieren der hiesigen Jugendorganisation statt. Thema: „Unser gemeinsames Ziel!“ „Was uns bindet.“ Wir beteiligen uns geschlossen.

Achtung, Mt. Stadt! Donnerstag abend: Fahrt nach Schütup fällt aus. Dafür Generalversammlung im Gewerkschaftshaus 8 Uhr. Freitag abend 8 Uhr: Funktionärkongress im Heim.

Sozialistische Kinderfreunde

Mt. Stadt. Sr. 1. Liebe junge Genossen und Genossinnen! Sonntag morgen wir nach Travemünde. Wir werden am Strand abholen. Wer mit will, muß bis Freitag 40 Pf. für die Strandbahn und die Fähre zu Robert Kühne, Gg. Röhberg 41, bringen. Wenn eure Eltern Lust haben, einmal einen recht schönen Tag mit uns zu verleiben, so find sie herzlich willkommen. Abends 7 Uhr heim.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannstraße 48 L
Sekretär: W. W. W.

Achtung, Spielkarte. Am Donnerstag, dem 3. Juni, abends 8 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. Zwecks Umstellung des Korps haben sämtliche Spielkarte zu erscheinen oder sich zu entschuldigen, sonst wird angenommen, daß sie auf weitere Mitarbeit verzichten.
Die Orchesterleitung: J. A. Daniel.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung, Zimmerreinigung! Am Freitag, dem 4. Juni, abends 7 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: Gautreffen Lübeck. Alles muß unbedingt erscheinen. Die Jugendleitung.

3. b. U-Jugend. Am Donnerstag, dem 3. Juni, abends 7 Uhr Sportabend auf dem Baumianthof. Der Jugendausch. frei. Carl Käp.

Achtung, Betriebsarbeiter-Jugend! Donnerstag, den 3. Juni 1926 im Momentan. Donnerstag, den 10. Juni 1926 im Momentan. Hierzu muß jeder erscheinen zwecks Eintragung zur Teilnahme am Gütter Jugendtreffen. Näheres Ne-Blog am Sonntag, dem 13. Juni.
Die Jugendleitung.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Im Mittwoch wird zum letzten Male in dieser Spielzeit „Solferino“ gegeben, und zwar in Anwesenheit des Komponisten. Es ist das letzte Mal, daß Hr. P. P. im Lübecker Stadttheater auftritt, da sie für die nächste Spielzeit am Stadttheater Halle engagiert ist. Auf die letzte Aufführung von „Westen mit dem Scharten“ in den Kommerztellen am Mittwoch sei hiermit besonders hingewiesen.

Lübecker Marktberichte

Bauernbutter, Fd. 1,70, Meiereibutter, Fd. 1,80, Hagen, Stück - Enten, Stück - Fühner, Stück 3,00-3,50, Küken, junge, 2,00-2,50, Tauben, Stück 0,80-1,00, Wöfel, Stück 3,50, Schinken, Fd. 1,70-1,80, Schweinskopf, Fd. 0,90-1,00, Wurst, geräucherter, Fd. 1,60-2,60, Eier, Stück 0,11, Kartoffeln, neue Fd. 0,25, alte 0,07-0,10, Wurzeln, Bund 0,20, Klammstohl, Kopf 1,00-1,20, Steckrüben, - Spargel I, Fd. 1,20, Spargel II, Fd. 0,80-1,00, Spargel III, Fd. 0,40-0,50. Lebende wasserleuchtliche: Schlei, Barionschlei, Fd. 1,80-2,00, Schlei, größere, Fd. 2,00, Karpfen, größere, Fd. -, Karpfen, kleinere, - Naal, große, Fd. 1,80, Naal, mittel, Fd. 1,20, Naal, kleine, Fd. 1,-, Karauschen, Fd. -, Hecht, mittel, Fd. 0,80-1,00, Hecht, große, Fd. 0,80-1,00, Barsche, Fd. 0,35-0,50, Brachsen, große, Fd. 0,70, Brachsen, kleine, Fd. -, Aal, Fd. 0,60, Koraugen, große, Fd. 0,40, Koraugen, kleine, Fd. 0,25, Krebse, Fd. -. Salzwallerei: Doriade, lebende, Fd. -, Doriade, frische, Fd. 0,20-0,25, Butt, größere, Fd. 0,60, Butt, kleinere, Fd. 0,35-0,40, Steinbutt, lebende (Dillsee) Fd. 0,70-0,90, Steinbutt, lebende (Nordsee) Fd. 1,40-1,60, Herringe, Fd. 0,40

eine irgendwie greifbare Vorstellung zu machen. Der Eisbär und Mussolini, die Erdachse und der Faschismus, die Trananne und die strahlende italienische Jugend, alles, alles wirbelte durcheinander.

Angstschweiß brach aus allen Poren des gewaltigen Forschers, trotzdem der im Polarreis nicht nur's Führen, nein, auch das Schwimmen längst verlernte, und - er erachte. Er blähte sich die gewaltigen Nasenflügel, dann erhob sich der Fische, und nach einigen Absätzen der ihm ungewohnten Umgebung stellte er befreitigt fest, daß bis auf weiteres der alte Erdball noch ohne Knirschen seiner Achse funktioniere, und daß es noch Gefilde gibt, wo die Ausbreitung des faszinierenden Genies auf Schwierigkeiten zu stoßen scheint.
Tobias Funke.

Das „neue“ Deutschland

Unter den deutschen Studenten gibt es jetzt auch eine „Deutsche Wehrkraft“, die tüchtig in Göttingen ragt. Es handelt sich um die Zusammenfassung der am hiesigen politisch gesinnten Studier.

Kun gibt es bekanntlich ein herrliches Burgenlandstied, entstanden in der Vera Mennert's, das schöne Vingerliche Wehr hatten gebauet ein stattliches Haus“. Dieses herrliche, alte, fröhliche Studentenlied hat aber einen Schönheitsfehler: es ist in ihm die Rede von dem „Schwarzgoldenen Berge“. Das kommt keinem echten Büttchen über die Lippen. Und so habe die Festschrift vorzüglich eine kleine Fälschung eingeschmuggelt. Vers 7 lautet so aus:

„Das Band ist zerrissen, war Schwarzgoldener Berg,
Und Gott hat es gelitten, wer weiß, was er gewollt!“

Das reimt sich zwar nicht, aber es ist doch sehr patriotisch. Auch folgendes ist bezeichnend für den „Geist“ verändelter Korporationen: Die Leipziger Neuesten Nachrichten, also sicherlich ein in dieser Frage unvoreingenommenes Blatt, hatte kürzlich den Werwolf in aller Höflichkeitform darauf aufmerksam gemacht, daß die Organisation den Namen falsch schreibe. Allgemeinlich sei „Werwolf“ ohne h; es komme eben her vom altsächsischen „wer“ gleich Mann, Krieger. Werwolf ist also so viel wie Mannwolf. Dazu schreibt aber jetzt den V. K. K. der Werwolf mit h:

Wenn der Werwolf sich seit der Gründung des Bundes mit h schreibt, so hat er damit zurückgegriffen auf den Roman von Löns. Auch Hermann Löns schreibt seinen Werwolf mit h, indem er damit zum Ausdruck bringen wollte, daß die Werwölfe in der Lüneburger Heide etwas anderes bedeuten als der in der altgermanischen Sage betannte Werwolf.

Also, weil Löns einen Roman geschrieben hat, ist die Idee zu einer Bundesgründung gekommen, die die Republik ersüßern will. Das kann ja wirklich „roman“lich werden.

Arbeiter-Sport

Die Teilnehmer für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Czernicki, Dr. Gropelgrube 22, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck, 1. Kreis, 3. Bez. Alle Sportvereine, die zum Reichsarbeiter-Turntag die Freilübungen erhalten haben, müssen am Donnerstag, dem 3. Juni, abends 8 Uhr auf dem Buniamshof sein.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Table with columns: Nr., Zeit, Spielplan, and other details for the Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

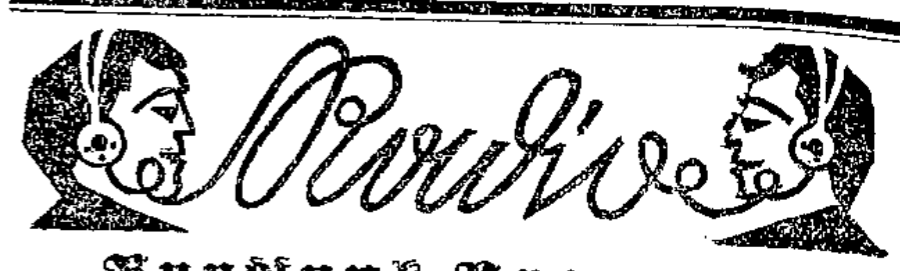
Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Tagesfeier am 6. Juni nach Kiefernfeld ist abgesetzt. Dafür findet am selben Tage eine Tour nach Travemünde statt.

Geschäftliches

Perfil - das Vollwaschmittel. Die viel getragenen weißen und farbigen wolkigen Kleidungs- und Wäscheartikel werden beim Waschen nicht gelblich gelblich.



Perfil - das Vollwaschmittel. Die viel getragenen weißen und farbigen wolkigen Kleidungs- und Wäscheartikel werden beim Waschen nicht gelblich gelblich.

Perfil - das Vollwaschmittel. Die viel getragenen weißen und farbigen wolkigen Kleidungs- und Wäscheartikel werden beim Waschen nicht gelblich gelblich.

Perfil - das Vollwaschmittel. Die viel getragenen weißen und farbigen wolkigen Kleidungs- und Wäscheartikel werden beim Waschen nicht gelblich gelblich.

Perfil - das Vollwaschmittel. Die viel getragenen weißen und farbigen wolkigen Kleidungs- und Wäscheartikel werden beim Waschen nicht gelblich gelblich.

Perfil - das Vollwaschmittel. Die viel getragenen weißen und farbigen wolkigen Kleidungs- und Wäscheartikel werden beim Waschen nicht gelblich gelblich.

Perfil - das Vollwaschmittel. Die viel getragenen weißen und farbigen wolkigen Kleidungs- und Wäscheartikel werden beim Waschen nicht gelblich gelblich.

Perfil - das Vollwaschmittel. Die viel getragenen weißen und farbigen wolkigen Kleidungs- und Wäscheartikel werden beim Waschen nicht gelblich gelblich.

Perfil - das Vollwaschmittel. Die viel getragenen weißen und farbigen wolkigen Kleidungs- und Wäscheartikel werden beim Waschen nicht gelblich gelblich.

Perfil - das Vollwaschmittel. Die viel getragenen weißen und farbigen wolkigen Kleidungs- und Wäscheartikel werden beim Waschen nicht gelblich gelblich.

Perfil - das Vollwaschmittel. Die viel getragenen weißen und farbigen wolkigen Kleidungs- und Wäscheartikel werden beim Waschen nicht gelblich gelblich.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die Kette des atlantischen Hochdrucksystems halten sich noch im Räume zwischen Island und Schottland, eine Tiefdepression hat sich südlich Island abgespalten.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe. 1. Juni. R. Pelzerhafen, Kap. Schöppe, von Neuquén, 2 Stb. - D. Fehmann, Kap. Schwann, von Burgatalen, 4 Stb. 22 Pass. - D. Raubed, Kap. Kruse, von Odenje, 1 Tg. - R. Gna, Kap. Hansen, von Habro, 48 Stb. - S. Hol-

Ämtlicher Teil

Lübecker Straßenbahn

Während der Festtage vom 3. bis 6. Juni verkehren die Autobusse auf der Strecke Rüdigh-Troedemünde auch am Donnerstag, Freitag und Samstag nach dem Fahrplan für Sonn- und Feiertags.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der im Seehiffsregister des Amtsgerichts Stralsund unter Nr. 1184 auf den Namen des Kapitäns Walter Robert Otto Wendt im Schiffsregister eingetragene Gaffelkahn 'Johannes', mit 2 Masten, aus Holz, erbaut 1907/08 in Seedorf a. Rügen auf der Werft von Richard Krüger, Unterdeichungsinsel JRGD, Brunnraumgehalt 191,8 cbm = 67,71 Reg. Tons, Nettoraumgehalt 146,1 cbm = 51,56 Reg. Tons, Heimathafen Stralsund, am

Öffentliche Versteigerung

am Freitag, d. 4. d. Mts., vormitt. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über: Ein Häufchen, Sojas, Karb. u. and. Sessel, Stühle, Chaiselongue, Schreib-, Soja-, Näh-, Auszieh- u. a. Tisch, Spiegel, Bilder, Wandjournale, Bücherjournale sowie 1 Bücherjournale mit 24 Bd. Meyers Lexikon, Gartenmöbel, Teppiche, Gramophon u. Platten, Kristallvasen, Felsstragen, 1 Partie Zigarren, Zigarillos, Zigarren- u. Zigaretten-Spigen, Seid.-Pfeifen, Pricen- u. Tabaksdosen, 1 Part. Schreib- u. Geruchsarten aller Art, Gebrauchsartikel u. a. mehr, hierat (7335)

Antikriegsliteratur

Lamszus: Der Leichenhügel . . . 0.60 Der Genius am Galgen . . . 1.50 v. Schoenaich: Die Front in den Krisen des letzten Kriegsjahres 1.-

Reichskarte

Umgebung von Lübeck in 3 Farben RM. 1.- Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannesstraße 46

Schenkt Bücher zu jedem Fest

Johannisstraße 46.

Konkurs - Ausverkauf Bahnhofstraße 1 Zigarren :: Tabak :: Pfeifen zu sehr billigen Preisen 7303

Danksagung! Allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen ihre herzliche Teilnahme bewiesen, sowie Herrn Pastor Schade für die trostreichen Worte, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus. Wilhelmine Koll Wwe. u. Kinder. 7318

Das Fahrrad sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen von Oberingenieur G. A. Krumm u. R. Burger Mit 110 Abbildungen u. einigen Tabellen Preis 1.40 RM. Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstr. 46

Wie rasend rennt, kommt rasch ans Ziel, mit Erdal wird die Arbeit Spiel.

Wie bleibe ich jung u. schön? Wer sich auch im gesetzten Alter jugendfrische, Elastizität und Leistungsfähigkeit erhalten will, nimmt das tausendfach bewährte ORIGINAL STUVKAMP-SALZ

Wie bleibe ich jung u. schön? Wer sich auch im gesetzten Alter jugendfrische, Elastizität und Leistungsfähigkeit erhalten will, nimmt das tausendfach bewährte ORIGINAL STUVKAMP-SALZ

Wie bleibe ich jung u. schön? Wer sich auch im gesetzten Alter jugendfrische, Elastizität und Leistungsfähigkeit erhalten will, nimmt das tausendfach bewährte ORIGINAL STUVKAMP-SALZ

Konkurs - Ausverkauf Bahnhofstraße 1 Zigarren :: Tabak :: Pfeifen zu sehr billigen Preisen 7303

Danksagung! Allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen ihre herzliche Teilnahme bewiesen, sowie Herrn Pastor Schade für die trostreichen Worte, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus. Wilhelmine Koll Wwe. u. Kinder. 7318

Das Fahrrad sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen von Oberingenieur G. A. Krumm u. R. Burger Mit 110 Abbildungen u. einigen Tabellen Preis 1.40 RM. Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstr. 46

Wie rasend rennt, kommt rasch ans Ziel, mit Erdal wird die Arbeit Spiel.

Wie bleibe ich jung u. schön? Wer sich auch im gesetzten Alter jugendfrische, Elastizität und Leistungsfähigkeit erhalten will, nimmt das tausendfach bewährte ORIGINAL STUVKAMP-SALZ

Wie bleibe ich jung u. schön? Wer sich auch im gesetzten Alter jugendfrische, Elastizität und Leistungsfähigkeit erhalten will, nimmt das tausendfach bewährte ORIGINAL STUVKAMP-SALZ

Wie bleibe ich jung u. schön? Wer sich auch im gesetzten Alter jugendfrische, Elastizität und Leistungsfähigkeit erhalten will, nimmt das tausendfach bewährte ORIGINAL STUVKAMP-SALZ